



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

169 (12.4.1903) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-102817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-102817)

General-Anzeiger



Abonnement:
 Täglich Ausgabe
 70 Pfennig monatlich
 Dringender 20 Bg. monatlich,
 durch die Post bez. und Post-
 ausschlag 21. 4. 43 pro Quartal.
 Einzel-Kummer 4 Bg.
 Nur Sonntags-Ausgabe:
 20 Pfennig monatlich,
 bei Postab. durch die Post 25 Bg.
Inserten:
 Die Colonnade... 90 Bg.
 Kurzfristige Inserten... 25
 Die Restante... 90

(Wahlsche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:
 „Journal Mannheim“
 In der Postliste eingetragen
 unter Nr. 3022.

Telephon: Direktion und
 Druckerei: Nr. 841
 Redaktion: Nr. 877
 Expedition: Nr. 818
 Filiale: Nr. 815

Nr. 169.

Sonntag, 12. April 1905.

(1. Blatt.)

Die heutige Sonntagsausgabe umfasst im Ganzen 20 Seiten.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag Vormittag.

Ostern.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 11. April.)

Der schöne Trug allzufrüher Sommertage ist verlogen; wieder fegen rauhe Stürme über uns hin und wenn Nächstens der Vollmond am Himmel steht, blüht er auf Gewässer, die in kühlem Schauern gerinnen und ein Erdreich, das sich unter der grünen Hülle unwillkürlich zusammenkauft. Die Hülle freilich ist grün, soweit das Auge reicht. Die paar Tage voll ladender Sonnenluft wecken ringsum ein Blühen und Spritzen, ein schwellendes Keimen und festhaftes Auferstehen, das nun auch den Winden trotzt und den nächtlichen Frösten. Und grüne Ostern, so sagt man ja wohl, gäben allemal auch fröhliche Ostern. Wird es wirklich so fröhlich diesmal zum Auferstehungsfeste?

Auswärtige Sorgen bedrücken uns zur Stunde nicht. Der Dreibund steht so fest wie er nun schon so manches Jahr — wackelt, und in Ungarn preisen Gebieter Lajos und Bela unsere milde Staatsweisheit, die nichts zu erinnern hat, wenn in den Ländern der Stefanokrone Recht und Gerechtigkeit zu Ungunsten der Deutschen geröchen werden. Der venezolanische Handel, der uns zu Weihnachten die Christfreude trübte, ist beglückt und mit Nordamerika stehen wir noch immer im regsten geselligen Verkehr: wir bieten ihm Statuen an, wir laden seine Flotte zu Besuchen in unseren Häfen ein, er aber, der große Ragus des amerikanischen Nordens lehnt höflich, aber entschieden dankend ab. Derweil haben wir noch kurz vor dem Fest in unserer nächsten Nachbarschaft einen wirklichen Erfolg erritten. Der Kaiser, den man als den eigentlichen Leiter unserer auswärtigen Politik zu betrachten hat und an den man sich ehrliebestens auch da zu halten hätte, wo einem die Gangart der „Husarenstiefel“ mißfällt, hat in Kopenhagen durch die Liebenswürdigkeit seines Wesens offenbar mehr zum Frieden und gegenseitigen Verlehen gewirkt als die kühlen Raisonnements von Staats- und Volksmännern. Ohne Frage war der Boden schon bereitet durch die Entwicklung der Dinge, die die Feindschaft des kleinen, in tausend Interessen des Handels und Wandels auf uns angewiesenen Volkes wider den stammverwandten großen Nachbar immer mehr als Unnatürliches erscheinen lassen mußte. Aber das Eis gebrochen und den Bann endlich gelöst zu haben, scheint doch das Verdienst Wilhelm II. zu sein, dem vom Großherzog, dem vierten Friedrich Wilhelm, die Gabe überkam, durch den Zauber seiner Persönlichkeit zu gewinnen, wen immer er sich vorsetzte...

So ist unser auswärtiger politischer Horizont im Augenblick fast wolkenlos; möglich, daß sich, wenn erst der Streit um die Handelsverträge anhebt, da und dort etwas Düsteres zusammenballt. Aber das liegt ja noch fern; „fern“ in jener zeitgenössischen Bedeutung gebraucht, die mit Bewußtsein dem Horaz'schen „Carpe diem“ nachlebt. Näher bedrängen uns die heimischen Sorgen. In neun Wochen etwa sollen wir an die

Wahlurne treten und die wilde unheimliche Jagd rückt uns immer härter auf den Leib. Alle häßlichen Instinkte werden aufgepeitscht; man lügt und täuscht um die Weihe und Ehrenmänner von erprobter und weithererter Eigenart, die sonst nicht eine Haarbrette vom rechten Wege abdrücken, scheuen in den turbulenten Wochen vor den Wahlen ein kleines jährliches Verhältnis der Unwahrheit nicht. Ist der Preis wirklich des Einfaches werth? Warum ringt man eigentlich? Nur um das Mandat? Um den 397ten Theil des Reichstagseinflusses, der auch in seiner Gesamtheit nicht gerade überwältigend ist? Oder warum denn sonst? Im preussischen Abgeordnetenhaus ist eine Parole ausgegeben worden, die hinterher von der deutschkonservativen Partei auf ihrem neuerlichen Delegirtenkongress für das ganze Reich verallgemeinert worden ist. Für den Glauben wolle man streiten — den „allein wahren und echten Glauben“ hat ihn ein paar Tage später im Herrenhaus der greise Freiherr von Durant genannt — für den echten Glauben also wider den Unglauben. Allein, was ist wahrer Glaube? Kernnatur, wie der alte Herr von Durant, Leute alten Schlages, deren starke und starke Bibelfestigkeit nie von Zweifeln heimgesucht wurde, versehen unter dem wahren Glauben das Fürwahrhalten des offiziellen Kirchendogmas im Ganzen und in allen Einzelheiten. Das bedeutet ihnen die feste Zuflucht im Leben und die Ruhe im Sterben; wer die antastet, gräbt den Boden ab, in dem sie wurzeln. Auch das sind Eiferer; aber ihr Eifer ist echt und ehrwürdig und gegen ehrwürdige Leute soll man nichts sagen. Aber die zuerst das Wort geprägt haben und die es in diesen Wochen weitertragen werden von Versammlung zu Versammlung, von Wahlaufruf zu Wahlaufruf, sind anderer Art. An denen nagte schon die moderne Zweifelsucht und wenn's Noth thäte, könnten sie auch anders. Glaube ist ihnen etwas Neupflanztes; äußere Kirchlichkeit, die dem konservativen und ritterbürtigen Mann ebenso zukommt, wie etwa die Mitgliedschaft beim Bunde der Landwirthe. „Der Kampf des Glaubens wider den Unglauben“, ein Schlagwort für den Gebrauch im politischen Streit; handlich und bequem, das sich leicht auf die Lippen drängt; in unklaren Wörtern allerlei verschwommene Vorstellungen von etwas Hohem und Herrlichem erweckt und den Redner doch der Mühe eigenen Nachdenkens überhebt. Wahrhaft religiöse Naturen aber werden von all dem geradezu angewidert werden; man mag auf dem Boden des überkommenen Bekenntnisses stehen, man mag ernst und ehrlich um seinen Glauben, um sein Verhältnis zu Gott ringen — das sind denn doch zu heilige Dinge, als daß sie in einer qualmigen Wirthshausstube mit einer gedankenlos hingeworfenen Redebeiwand abgehandelt werden könnten.

Und unsere Zeit ist nicht glaubenstreu! Die lebhaft, zum Theil geräuschvolle, zum anderen stille, aber umso innigere Theilnahme, die der Babel-Bibel-Streit allenthalben gefunden, beweist, wie tief auch unserem Geschlecht die Sehnsucht nach den metaphysischen Dingen, der heiße heilige Wunsch sich mit den letzten und größten Fragen des Seins auseinanderzusetzen, ins Blut gepflanzt ward. Ob wir auch fruchteln, scheinbar in die Erde gehen, uns an Symbolen klammern oder sie zerstoßen — das Sehnen nach dem Glauben bleibt und lebt doch in uns. Es bedarf wirklich nicht der Bemühungen der Limburg-Streum, Loebl und Heidebrandt; der Glaube wird auch ohne sie in unserem nachdenklichen und ersten Volke Auferstehung feiern.

Ich suchte nach Leben, die in uns wohnt, würde nicht so tief und tödtlich sein, wenn nicht eine strenge Nothwendigkeit, die kein Mitleid kennt, über ihrem Menschen, Willen und Willen malte. Erst indem wir uns bezeugen werden, daß all unser Höben-Streben, das manchmal so herrlich und so trostig erscheint, nur eine besonders edle Form des Geopferthens ist, lernen wir den wahren Sinn alles Lebens und Strebens fassen, der ein ewiges gegenseitiges Durchdringen zwischen Mensch und Gott ist.

Im ersten Akt im Leben fühle ich, was „Glauben“ heißt. Wie diese jungen Sträucher mit ihren aus der Kruppe drängenden Wägen in ihr Leben; so voller Weltvertrauen, so voller Muth, so voller Sehnsucht nach Blüthe. Aber eines habe ich für mich ganz allein: mein Gefühl der Abhängigkeit und die Berechnung für etwas über mir, die daraus entspringt.

Mit den Osterglocken betet mein Herz ein Gebet ohne Worte.

Einen ganzen Frühling Anemoneblätter und rosenrother Blütenreiser habe ich mitheimgebracht. Dazu eine schöne Vase, die Bracht würdig zu behahren. Denn diesen Strauch will ich hegen und hüten, solange nur ein Wätschen daran ist, diesen wunderthätigen Strauch, der meine Seele auferstehen macht!

Als ich das erste Keis vom Winne brechen wollte, jögerte meine Hand, denn ich gedachte der Früchte, die aus seinen Blüten entstehen würden. Das zweite Keis hindte ich mit geheimem Trost, so wie man einem Herren bezeugen mag, dessen Dienst zu künftigen man entschlossen ist. Das dritte, vierte, fünfte tangte mir schier entzogen, denn schon hatte ich die vergängliche Schönheit der Wätsche höher bewundern gelernt, als die handfeste Nachhaltigkeit der Früchte.

Reinen Strauch in der Hand, trachte ich durch die lachenden Gefilde. Ein Füllen, das nach überhäuften Winterzeit zum ersten Mal wieder auf den grünen Ängern hinausgaloppirt, kann nicht gutauspässig-übermüthiger springen, als ich über Erdb und Stein hinwegsetzte in meiner kindischen, grundlosen Fröhlichkeit.

So glücklich war ich! So überglücklich!
 So weise war ich! So einfältig weise...

Politische Wochenschau.

Eintönig und lärmend geht der Wahlkampf weiter, und nur eins macht sich nachgerade auffallend bemerkbar. Mit keinem Wort ist mehr die Rede von der Aufgabe, die dem neuen Reichstage doch eigentlich die Signatur geben sollte: von den Handbelsverträgen. Man streitet um alles Mögliche, man mengt lokale Fragen unter die Landesangelegenheiten, und Gegenfäße der Landespolitik gewinnen entscheidenden Einfluß auf die Wahlen zum Reichstage. Nur um das Eine scheint Niemand sich Sorge zu machen, wie der kommende Reichstag unsere Handelsbeziehungen zum Auslande regeln könnte. Hundert Sozialdemokraten werden das Deutsche Reich nicht aus den Fugen heben, aber daß hundert Sozialdemokraten auch eine Gefahr sind für stetige Verträge, die Erwägung sollte man doch aus der Diskussion nicht so ganz ausschneiden. Man tröste sich nicht damit, daß ja, wenn keine neuen zu Stande kommen, die alten Verträge weiter laufen könnten! Graf Billow ist nicht der Mann, auf dessen staatsmännische Festigkeit man eine solche Hoffnung bauen könnte, und ruft das Anschwellen des Radikalismus das läbliche Anschwellen reaktionärer Tendenzen hervor, nun, so kann man sicher sein, daß Agrarien mit der Reaktion geht und sie vor seinen Wagen zu spannen sucht. Wer sieht uns denn dafür, daß Graf Billow oder wer sonst seines Amtes Würde trägt, es nicht auch einmal mit dem rein agrarischen Rezept versucht und die Handelsverträge kündigt, bevor neue vereinbart sind? Kann sein, daß das auf einen sehr unwahrscheinlichen Fall kalkuliert heißt; aber sicher schülen uns vor solchen Experimenten doch eben nur neue, langfristige Verträge. Daran sollte man sich im Wahlkampf gelegentlich auch wieder erinnern.

Was lang angekündigt war, ist in Frankreich noch vor den Osterferien der Kammer Ereigniß geworden; der D r e f f u s - H a n d e l ist parlamentarisch erledigt worden. Bemerkenswerth, gegenüber den großen Tagen der „Affaire“, ist die Fassung, womit die Wiederbelebung dieses Themas allseitig ertragen wurde. Denn mehr als den auch sonst wohl geräuschlichen Parteilichkeiten hat schließlich Niemand vollführt. Ja, es scheint, daß die Regierung die Revision „auf dem Verwaltungsweg“ durchsetzen könnte, ohne allzuviel zu wagen. Nun möchte man im Ministerium am Liebsten auch seine Ruhe haben, und ob General André schließlich auf eigene Faust eine Untersuchung einleitete und zu Ende führen wird, zu einem Ende, das nicht im Sande der Bergeshöhe steht, darüber ist zur Zeit ein halbwegs sicheres Urtheil noch nicht möglich. Sicher aber wäre es für Frankreich als ein wahrer Segen zu betrachten, wenn dieser Handel endlich einmal bis in die letzten Ecken und Winkel geklärt werden könnte.

Von den A u s s i d e n, die jüngst an verschiedenen Orten ausgebrochen sind, ist der bedeutsamste der in H o l l a n d gewesen, der zur Zeit so gut wie beendet sein dürfte. Daß er mit einer schweren Niederlage der Arbeiter enden würde, war vorauszu sehen. Um so gewissenloser ist das Treiben derer, die die Arbeiterschaft bei solchem Anlaß immer noch mit der großen Phrase füttern, das „Proletariat brauche nur zu wollen, so stünden alle Räder still.“ In das Getriebe des modernen Verkehrsstaates eingreifen zu wollen, ist eine böse Sache, die Niemand ohne Gefahr für Leib und Leben angreift. Ja, würde es den „vereinigten Proletariern“ gelingen, diese verdoelste Getriebe auf

Ich dachte an nichts und war doch voller Gedanken. Ich war müde und fühlte doch geheime Arbeit in mir pulsen. Die ganze Welt war mein eigen und ich liebte die Welt.

Meinen Blütenfrühling in der Hand, stand ich auf der Höhe eines Abhangs. In der Ferne der smaragdgrüne Strom, zu meinen Füßen dunkelrothe Wätschen, hinter mir die aufrechte Kraft gedrückter Hochwaldkämme. Weit, weit im Gebüsch sang ein Fink; das Klang so lodend frisch und jungenswedend durch die Stille. Mit beiden Händen hätte ich in den blauen Himmel greifen und mir einen Felsen eilten himmlischen Ängern herunterlangen mögen.

Und woher all dies schmelzerische, hergberflügelnde, sinnberauschende Ostermorgen-Zubelglüd? Beredete die italische Lust, die streichelnde Schmeichlerin mit den Kopf? Ward der Wald mit seinem lichernden Gesäusel? Waren die Millionen Schmetterlinge und Honigbienen, die wie trunken von Nektar und Duft in den schneewollenweihen Blütenkronen der Obstgärten umherstauelten?

Daß ich mich selber froh vor aller Welt empfand, zum ersten Mal aus voller Seele und aus allen meinen Kräften mich zu mir selbst erdreiserte, das, ja, das muß es wohl gewesen sein!

Wie ein Märchen, ein halbvergessener schwerer Traum erscheint mir jetzt Alles, was bisher meine bangte Sorge und Pflicht gewesen. Fast als ein Fremder könnte ich mir von jenem Menschen erzählen lassen, der sein Recht auf's Dasein immer erst durch Leistungen beweisen zu müssen glaubte. Der ohn' Unterlaß geschaffen und gelitten, bloß um der Sonne nicht unwürdig zu sein, die doch selbst dem düstern Götterleuchten leuchtet. Der wohl eines Tages gar gestorben wäre, ohne in Wahrheit je gelebt zu haben.

Ich war eine verstaubte Pflanze, die in dumpfer Stube dahinsiechte; nun das Glüd mich in den hellen Tag hinausgetragen, sehe ich da wie ein Blütenbaum, den die verdoeltesten Schmetterlinge umgänkele.

„Freilich die Knospen aus den Zweigen drängen, währende Kräfte morche Bande strengen, Wohin Du siehst, macht Alles fröhlich auf; Nun sei in Deiner Seele hell und heiter.“

Osterbetrachtungen aus einem alten Tagebuch.

Rachdruck verboten.

Gleich als wären sie mit blonden Altsäden umponnen, blinzen die lachlen Segenweige in dem leichten, süßigen Licht des Aprilmittags. Die fast schwebenden Schatteln haben noch keine Form und keine Schwere, in den zaghaften Lichtern funtelt noch kein feuriges, blühendes Gold. Alle Farben sind dünn, alle Formen schwächig, es ist, als würde ein feines, dümmliches Noli me tangere durch die jungfräuliche Frühlingwelt, als dränge sich eine leise, schamhafte Sehnsucht aus der knospenden Erde, aus dem Gefang der Vögel, aus den Herzen der Menschen. Ein Auferstehen, weiß nicht von was, weiß nicht wohin, ein zum höchsten Entzagen bereites Schwärmen ist erwacht und spendet seinen Segen Allen, die ihn begehren.

Ich habe das früher nie so empfunden. — So lange ich ein Kind war, kamte ich die Osterwochen nur als Nummelplatz einer ausgelassenen Knabenlustbarkeit in Wald und Feld, als Tage des fröhlichsten Wiedersehens mit all' den lang gemiedenen Stätten des Spiels und des Zeitvertreibs im Freien. Jetzt dagegen, wo ich den ersten Schritt ins Leben thue, von der Heimath scheiden, die Verantwortung für mein Wohl und Wehe selber übernehmen soll, jetzt hat die taumelnde Lustbarkeit von einst die stilleren Bäume einer fast frommen Feitlichkeit angenommen. Statt unherzuschweifen bin ich auf einer einsamen Bank gesessen und habe die kleinen grünen Wätschen betrachtet, die auf dem benachbarten Gehirch ihre zarten Früchte anzubereiten beginnen. Das kann nun Alles, dachte ich mir, nie wieder zurück in die sicheren Füllen, die es bis auf diese Stunde behütet, das muß nun Alles, wie zart und kindlich es auch sei, den wachstenden Bäumen des Himmels und der Erde Raum hallen. Sonne, Regen, Sturm, Frühlingströste, Jagel, Jungläuten aber sie ergeben lassen und immer weiter wachsen, immer weiter, bis an's Ende. — Nach ewigen ehernen großen Seelen müssen wir Alle unjeres Daseins Kerne vollenden. — Und das ist gar gut so, ob es gleich recht schmerzhaft düngele möge. Denn diese felsame Seh-

längere Zeit still zu stellen, sie selbst würden die ersten und die schwersten Opfer dieses Stillstandes werden. Damit soll nicht gesagt sein, daß die holländischen Ausnahmefälle, die einem Ausstand der Eisenbahnen in Zukunft vorbeugen sollen und die den Anlaß zu dem letzten Generalstreik gegeben haben, etwa auf einer höheren Stufe der Einsicht stünden. Dies brutale Gefährdungswort, das für Streikvergehen Gefängnisstrafen einfließt, die bis zu vier Jahren hinaufgehen, ist ein beklagenswertes Angstprodukt der Reaktion. Der Weg jener Justizhausvorlage, die im großen Deutschen Reich unter Spott und Hohn begraben wurde, ist von dem kleinen Holland mit Erfolg beschritten worden; während es kleinen Staaten, die nicht die ungeheure Last einer Rüstung zu Land und zur See zu tragen haben, doch leicht genug wäre, auf sozialpolitischer Bahn an der Spitze des Fortschrittes zu marschieren.

Vielleicht darf man heute, wo alle radikalen Organe um die Wette über die drakonischen Maßregeln der holländischen Regierung jähren, in aller Bescheidenheit daran erinnern, daß es dem energischen Eintreten des vielverehrten Abg. B a s s e r m a n n in erster Linie zu danken war, wenn das Deutsche Reich von solchen „Schandgesetzen“ — wie sie der „Vorwärts“ zu nennen liebt — verschont wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April. (Bei der Rekrutenaushebung) sind diesmal in Bayern und Württemberg auch Mannschaften für die Marine ausgemustert worden. Die „Weser-Zeitung“ schreibt dazu: Bayern muß in diesem Jahre z. B. etwa 300 Mann zur Marine stellen. Es hat zwar bisher nicht an Freiwilligen gefehlt, die sich schon vor der Aushebung zum Seeeinsatz meldebereit, aber der Bedarf der Marine an Mannschaften ist inzwischen so angewachsen, daß diese Freiwilligen nicht mehr ausreichen. Man macht deshalb dieses Jahr zum ersten Mal von dem im Jahre 1893 modifizierten Artikel 53 der Reichsverfassung Gebrauch, wonach, im Falle die seemannische Bevölkerung den Bedarf der Kriegsmarine nicht deckt, die Landbevölkerung aller Bundesstaaten in Anspruch genommen werden darf. — Durch dieses Gesetz von 1893 wurde der fünfte Absatz des Artikels 53 der Reichsverfassung aufgehoben, welcher lautete: „Die Verteilung des Ersatzbedarfes (für die kaiserliche Marine) findet nach Maßgabe der vorhandenen seemannischen Bevölkerung statt, und die Hiernach von jedem Staate gestellte Quote kommt auf die Bestimmung zum Landwehr in Abrechnung.“

(Prüfung der Waarenzeichen im Patentamt.) Nachdem der Reichstag die beantragte neue Stelle eines Abteilungspräsidenten im Reichspatentamt bewilligt hat, ist es möglich geworden, an die Schaffung einer zweiten Abteilung für Waarenzeichen in dem genannten Amt heranzutreten. Die Klagen über Verschleppung der Anmeldung von Waarenzeichen diktierten sich in Folge dessen herabzubringen. Die Zahl der betreffenden Anmeldungen belief sich im letzten Jahre auf 11.000 Waarenzeichen. Da jedes neu zur Anmeldung kommende Zeichen sorgfältig verglichen werden muß mit dem bisherigen Bestand an solchen, um festzustellen, ob nicht etwa eine Kollision zu besorgen ist, so ist klar, daß die Arbeit der Prüfung zusehends wächst und schwieriger wird.

Ausland.

Frankreich. (Zum Dreyfus-Handel) wird und aus Paris geschrieben: Das Protokoll, welches über den letzten Ministerrat ausgegeben wurde, geht kurz über eine der Fragen hinweg, welche durchberathen wurden: ob nämlich eine administrative Enquete über die Fälligkeiten im Dreyfus-Prozesse zulässig sei. Es besagt bloß, der Ministerpräsident werde mit dem Kriegsminister darüber Rücksprache nehmen. Wie man nun erfährt, soll die Mehrheit der Minister sich gegen eine solche Enquete verhalten haben, weil eine Wiederaufnahme der Affaire die unausweichliche Folge derselben wäre und diese vermieden werden müsse. Das letzte Kammervotum habe die Affaire streng auf den gerichtlichen Boden verwiesen, und da müsse sie bleiben. Die Einsetzung der administrativen Enquete wurde daher verworfen. Doch gestand der Ministerpräsident dem General André das Recht zu, von den Geheimnissen der Dreyfus-Affaire Kenntnis zu nehmen, welche seit dem Renner-Prozesse unter Siegel aufbewahrt werden.

Zur Wahlbewegung.

Mannheim, 11. April. Die Landesversammlung der Centrumpartei wird um 8 Tage verschoben, da die Reichstagsabgeordneten in der Woche vom 21. April an noch notwendig an den Sitzungen des Reichstags

teilnehmen müssen. Die Versammlung soll nunmehr am Donnerstag, den 30. April in Offenbürg stattfinden.

Karlsruhe, 10. April. Die der „Volksfreund“ schreibt, ist im 10. badischen Wahlkreis Hofpforter Runz als Kandidat der Centrumpartei aufgestellt worden. Landtagsabgeordneter Fehrenbach hat die Kandidatur definitiv abgelehnt.

Wangenhausen, 10. April. Ein nationalliberaler Verein wurde hier ins Leben gerufen. Als Vorstandsrath wurden gewählt: erster Vorstand Oberlehrer Wierlein, zweiter Vorstand Bürgermeister Henholt, Kassier Privatier Hermann Hagenah, Schriftführer Lehrer Drummel.

Aus Stadt und Land.

Ramstein, 11. April 1903.

Ernennungen. Finanzassistent Karl Maier beim Hauptzollamt Ramstein wurde als Hauptamtsassistent etatsmäßig angestellt und Resident Karl Hatzel in Karlsruhe zum Hauptamtsassistenten beim Hauptzollamt baselst. ernannt.

Verleihen. Der Großherzog hat der Wäretin Katharina Karst an der Hell- und Pflegenstraße Alenau die kleine goldene Verdienstmedaille und dem Vorstand des Männerhilfsvereins, praktischen Arzt Dr. August Stroeder in Tauberbischofsheim, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Heiligen Römischen Kaiser.

Das Gedringspaar von Weiningen, welches einige Tage hier zum Besuch weilte, ist heute Mittag nach Bonn abgereist. Heute Vormittag besuchten die Herrschaften Herrn Hofjunker Ritter mit ihrem Besuch und machten daselbst mehrere Gänge.

Neue Kartenbriefe werden demnächst zur Ausgabe gelangen. Dieselben sind der Form und der Ausstattung nach den jetzt in Gebrauch befindlichen Kartenbriefen entsprechend gearbeitet, jedoch aus hellblauem Karton ohne Wasserzeichen hergestellt. Neben diesen neuen Kartenbriefen werden die alten aus weichen Karton bestehenden Kartenbriefe aufgebraucht.

Militärkonzerte unserer Grenadierregimente unter Meißner Volkswartung finden am 12. und 13. April in der Hofkapelle, Wends, im Verharbushofe statt, was angeht die rauhen Witterung, die gewöhnlich Ränge von dem geplanten Ausflug abhalten wird, von Vielen freudig begrüßt werden dürfte.

Für die Oberausflüge dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß auch das Gaschhaus am Rummellee, 20 Minuten vom Horngründeburgen entfernt, seit heute wieder geöffnet ist. Ein Ausflug auf die Horngründe dürfte sehr lohnend sein, weil der starke Südwestwind den Rauch zum Schmelzen gebracht und die Luft so gemüthlich hat, daß eine schöne Aussicht von dem höchsten Punkte des nördlichen Schwarzwaldes geboten sein wird.

Die Mondfinsternis vom 11. zum 12. April. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag findet eine beträchtliche totale Mondfinsternis statt, die hier in ihrem ganzen Verlaufe sichtbar sein wird. Sie beginnt Punkt 11 Uhr 34,4 Min. mitteleuropäischer Zeit, erreicht die größte Phase früh 1 Uhr 18 Min. und wird 2 Uhr 51,6 Min. zu Ende sein. Zur Zeit der größten Verfinsternung werden 97 Hunderttheile des Monddurchmessers bedeckt.

Heilversahren der Invalidenversicherung. Die Ortskrankenkasse Ramstein 1 hat im Monat März 1903 82 ihrer Mitglieder der Landesversicherungsanstalt Baden (Invalidenversicherung) in Karlsruhe zur Einleitung von Heilversahren überwiesen. Es waren davon 28 männlich, 2 weiblich; 20 beehrathet, 12 ledig. Es entfielen von den Heilversahren 81 zur Kur in den Heilstätten des Schwarzwaldes und 1 Person kommt zur Verpflegung nach Bad Nauheim. Außerdem hat die Ortskrankenkasse Ramstein 1 16 Personen dem Gesundheitsamt in Hofbach und Kretenhof und 8 Personen dem Landesbad Baden-Baden direkt zur Kur überwiesen.

Im Apollotheater wird in einigen Tagen, wie im Annoncenblatt ersichtlich, um die Meisterschaft von Baden unter den bedeutendsten Ringern des In- und Auslandes gekämpft. Es findet diese Konkurrenz unter dem Protektorat des Herrn Dr. Louis Schell an und dürfte schon dessen Name für locale Bekanntheit, die bekanntlich, wird streng nach den Regeln des Pariser Weltkampionatsreglements geungen und wird jeder Ringer, der dagegen verliert, disqualifiziert. Vertreten ist Deutschland, Frankreich, Rußland, Schweden, Italien, Spanien, Belgien, England etc. Besonders wird der thessalische Ringer Xenochus Gindis, welcher 3 Abende mit Werle gekämpft hat, großes Aufsehen erregen und man kann gespannt sein auf 6. Oktober, der bekanntlich den Namen „Lärchenbesieger“ hat. Besondere Beachtung verdient ferner ein Ringer, der taumelnde Siege aufzuweisen hat. Auf die anderen Ringer werden wir später zurückkommen. Es wird also ab 16. April im Apollotheater genutzliche Abende für das hiesige Publikum geben und man darf auf den Ausgang dieser Konkurrenz gespannt sein.

Aus dem Großherzogthum.

Weinheim, 9. April. Die hiesige Gewerbeschule mit Handarbeit, die unter der Leitung des Herrn Reichrath Kunz steht und an welcher außer letzterem noch ein ständiger und ein nichtständiger Gewerbe-Lehrer thätig sind, hat diese Woche das

Schuljahr 1902/1903 mit einer öffentlichen Prüfung geschlossen. Mit letzterer ist eine Ausstellung der Schülerarbeiten des verflochtenen Jahres verbunden worden, die nach die Dienstag, den 14. d. M. (täglich von 11—12 und 1—4 Uhr) geöffnet und deren Besuch mit Rücksicht auf die Reichhaltigkeit und zum Theil künstlerische Ausführung der Arbeiten sehr zu empfehlen ist. Sehr interessant für den Besucher ist auch die schon sehr reichlich ausgefallene Lehramtskollation, die neben einer größeren Zahl von Modellen der mannigfaltigen Ver-Ordnungsergebnisse verschiedener Fabrikationszweige enthält, die in den verschiedenen Stufen ihres Werdegangs, vom Rohstoff bis zum fertigen Produkt, dargeboten sind.

B.C. Wiesloch, 10. April. Gestern wurden durch die Gendarmerie drei Verurtheilte aus Rothenberg und Mühlhausen in das Amtsgerichtsgefängnis hier eingeliefert, welche verurtheilt sind, in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. den Postenwächter Wöhrner von Rothenberg auf der Straße zwischen Rothenberg und Rothenberg ohne jeglichen Grund angefallen und schwer mißhandelt zu haben. Die Inholde schlugen Wöhrner in brutaler Weise mit Faustschlägen zu Boden, wobei er ziemlich schwere Verletzungen erlitt.

B.C. Freiburg, 10. April. Spezialewaarenhändler Ott hat nunmehr ein Geldbüchlein abgeliefert, daß er den in der Nacht zum 3. April in seinem Laden in der Wessingerstraße ausgebrochenen Brand selbst angelegt hat. Eine ganze Reihe auch von den Feuerwehrlenten wahrgenommene Umstände hatten Ott's Echtheit außer Zweifel gesetzt.

Platz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 11. April. Das 2 Jahre alte Söhnchen des Viehhändlers Josef Wegmann stürzte gestern Abend aus dem geöffneten Fenster des 2. Stockes des Hauses Würtzstraße 26 auf die Straße und verfiel bald darauf an den ersten Verletzungen. — Gestern Vormittag stürzte der 9 Jahre alte Sohn des Wirtches Gaunter auf das Gelände der Landungsbrücke der Anlafahrt; er bekam dabei das Uebergewicht, stürzte in den Rhein und ertrank. — Heute früh wurden bei der Drebrücke im Luisenpark ein neuer Ueberzieher, ein Hut und sonstige Gegenstände gefunden. Offenbar liegt hier ein Selbstmord vor, doch ist Näheres hierüber bis jetzt noch nicht bekannt.

Kanbau, 9. April. Der Stadtrath beschloß die Errichtung eines Elektrizitätswerks. Die anfänglich verlangte Garantie für 250 Brennstunden für jede einziger Lampe fällt weg und dafür kommt ein Doppelzitat zur Einführung, der nach den Erfahrungen der bestehenden Elektrizitätswerke die beste Art der Berechnung bildet. Jeder Elektrizitätsgähler besteht zu diesem Zweck aus zwei Zählwerken und einer Uhr, welche letztere selbstständig zu bestimmten Stunden das eine Zählwerk aus der Leitung aus- und das andere einschaltet. Mit den Arbeiten zur Errichtung des Werks soll baldigst begonnen und Mitte September d. J. das Werk in Betrieb genommen werden.

Ramstein, 9. April. Eine gräßliche Scene spielte sich gestern Abend um die elfte Stunde in unserer Gemeinde ab. Der aus Offenbach gehörige und dortselbst bei seinen Eltern wohnende 26 Jahre alte Juchallateur Friedrich Hoppe war mit der Tochter des Adressen Pfaffmann, Namens Katharina, seit einem Jahre verlobt. Das Mädchen, das im 25. Lebensjahre steht, hatte im Hause dieser Wende das Verlöbniß aus bis jetzt unbekanntem Grunde gelöst und den Ring an ihren Bräutigam zurückgeschickt, ihm zugleich zu wissen thend, er möge noch einmal bei ihr vorstehen. Hoppe fand sich auch gestern Abend nach 10 Uhr an der elterlichen Wohnung der Pfaffmann ein. Nachdem sich die ehemaligen Verlobten getroffen hatten, erludete Hoppe die Pfaffmann, mit ihm in den Stall zu gehen, es friere ihm im Freien. Abnunglos folgte diese, aber kaum hatte sie den Stall betreten, erhielt sie von Hoppe von hinten einen sehr wuchtigen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf, daß sie bewusstlos zu sammentenstürzte. Hoppe fiel nun über sein Opfer her und verletzete ihm noch etwa 12 weitere Hammerschläge. Dann entfernte er sich und stellte sich bei der Gendarmerie in Offenbach, die ihn verhaftete. Die Verletzungen, die die Pfaffmann erlitt, lassen das Schicksal für ihre Leben befürchten. Hoppe wird als ein äußerst dreber, stolzer Mensch geschildert.

Frankfurt a. M., 11. April. In einer vergessenen Ecke des „Kunstenkabinetts“, einer Stiftung, die längst in städtische Verwaltung überging, fand man einen kostbaren 150 Jahre alten Silbergeschloß vor, jenseit von Frankfurter Meßern stammend. Die Gegenstände werden dem städtischen historischen Museum einverleibt.

Sport.

Fußball. In beiden Osterspieltagen spielt die 1. Mannschaft der Mannheimer Fußballgesellschaft Union in Straßburg und zwar mit dem Straßburger Fußballverein und dem Straßburger Fußball-Club „Donau“. — Am Ostermontag, 12. d., werden sich die beiden ersten Mannschaften des Fußballclubs „Schwaben“ und der F. V. G. 1896 auf dem heiligen Exerzierplatz im friedlichen Wettkampfe einander gegenüberstellen. Ferner findet am Ostermontag ein Gesellschaftsspiel zwischen der Fußballvereinigung Schwabingen 1. Mannschaft und der F. V. G. 1896 2. Mannschaft statt. Anfang präzis 8 Uhr.

Baden-Baden, 10. April. Für das Zukunftscemmen, die hiesige zweijährige Prüfung, welche diesmal zwei Monate früher schloß, als bisher, wurden, soweit bis jetzt festgestellt, nicht weniger als 60 Anwärter, wodurch der Kennungslohn der beiden letzten Jahre nicht unbedeutend überzogen wird, abgegeben, nämlich 28 aus

du das jetzt ohne Erwidern zu können glaubst! Es gibt mir eine Wohlthat, mit einiger Würde in die halbe Instabilität einzugehen, welche wir an unseren Kindern haben: phönixgleich durch immer neue Ueberlebensfeuer zu immer neuen, reineren, höheren Daseinsphären emporzudringen.

„Denn solange du das nicht hast, dieses Erb und Verbe, bist Du nur ein dunkler Gast auf der trüben Erde.“

(Goethe.)

Meine Enkel bringen mir von ihrem Osterspieltage ein paar Reiblein Edelkast mit und stellen sie in das alte Festglas auf meinem Schreibtisch, in das ich früher die Blumen zu stellen pflegte, die ich selbst auf meinen Spaziergängen gepflückt hatte. Die Kinder erzählen, wo sie mit den Eltern gewesen: Weißt du, Großvater, dranhin, wo der Fluß die Anlagen durchquert, ist ein langer, langer Holzweg ohne Geländer, der von einer Anlei zur anderen führt, fast sein Ende nimmt, weil er auch das Altwasser überbrücken muß. Dort sind wir mit dem Vater und der Mutter hinübergegangen, und weißt du, was die Leute mit dem alten Holzweg gemacht haben, woran das arme Mädchen hängt! Das haben sie rund herum mit Weidenzweigen gepupst und auf die Dornentone haben sie einen Kranz aus weichen Weidenzweigen und gelben Dornschlüssel gelegt. Es war sehr nett von den Leuten, geht Großvater?

Ja, Kinderchen, es war sehr nett. Und ich kenne auch das Kreuz und Carré Brücke noch ganz gut. Als ich noch ausgehen konnte, und wie einmal alle miteinander dort gewesen, die Eltern, ihr und ich. Es gingen damals viele Leute über den langen, schmalen Weg, immer einer hinter dem anderen, Kinder, junge Mädchen, Jünglinge, Männer, Frauen, Greise und Weibchen. Und das Seltsame dabei war, wenigstens für mich, daß die Spaziergänger, wenn sie an das Kreuz kamen, im Gebüsch der Anlei heraufkamen und gleichsam unsichtbar wurden. Da dachte ich so bei mir: diese Brücke ist wie das Leben, alle müssen wir hinüber, ordentlich Mann hinter Mann, die Weibchen voran, dann die Erwachsenen, zuletzt die lieben Kinderchen. Und

Erzengel rechts und links Die als Begleiter,
Nimm in den Morgen frühlich Deinen Lauf,
Die Sänglinge streifen Dich an beiden Seiten,
Um Dich der Engel Athem an Geleiten,
Wie muß Dein Schritt jetzt frei und kräftig sein!
Schreit aus und glaube: Die erklang das Weidel
Said! Deine Blide aus, die ganze Erde
Winkt! Du aus Herz: Was schön ist, das ist Dein.
Denn der ist König über alle Dinge,
Und den berührt der Engel goldne Schwinge,
Der seine Blide so ausenden kann,
Daß sie wie Adler Weite heimwärts tragen,
Und dem die Morgenstunden leuchtend sagen:
Du Reich mit hellen Augen, nimm und an!

Was schön ist, das ist mein,
Und tief und selig neige ich mich über meinen schneidigen,
rofigen Obblüthenkraus, der keine Früchte für Hungerige, aber
eine ganze Welt voll Wang für einen Pilger nach den Gnadennorten
der Schönheit tragen wird.

Draußen in dem abendgoldenen Himmel läuten die Wesper-
gloden das Oherfest der Säubigen ein. Mein kleiner Bub, der sich
milde von Oherfesten geplaudert und von den bunten Stern, die er
morgen im Warten zu finden hofft, lehnt den blonden Kopf an meine
Schulter und schließt die blauen Augen. Wenn nun das leise Rüstchen
zum Fenster hereinweht und mit seinen Haaren spielt, so merkt er
nicht, denn er schläft. Derweilen sage ich still auf dem Sopha und
hale keine kleine warme Hand umfasse und denke mir viel. Was
wird diese unschuldige Rechte im Leben einmal Alles verrichten müssen,
welche Mähen betehen, welche Schidale gestalten, welche Wunden
schlagen, welche Thränen trocknen! Ein golden Ringlein hat sie wohl
auch einmal zu beschreiben, und diese Vaterzungen zu schließen wohl
ebenfalls. Und die kleinen Füßel! Wer ihren Weg müßt, vor ihnen

rathen könnte, wer ihr Hinweg erleben, sie nach ihrem Hinab er-
warten dürfte, jenseits der Sonne irgendwo, auf einem glühigen
Stern! Du, kleines Herz, das dort drinnen so possidlich pocht, kennst
von all diesen Dingen natürlich noch nichts denken, du weißt erst die
Anfangsstunden aus dem großen Gedankenbuch des Lebens: den Oher-
festen, das Christkind und die Weihnachtsglocken und die Kircheng-
schnehen. Nun träumst du sorglos von all diesen bunten Spiel-
werk und starrst dich nicht; denn ob du gleich noch klein bist und
nicht im Grunde gar nicht kennst, so fühlst du doch ganz zuver-
lässlich, daß du in meinem Arm geborgen bist. Schlafe du auch nur
immerzu, du läufst dich in mir nicht, dein Wohl geht mir über
mein eigenes. Mein Dasein hat bloß Zweck mit Bezug auf dein
Dasein. Ohne dich wäre ich überflüssig auf der Welt. O, ich bin
ja auch so glücklich, daß ich für dich sorgen und mich mühen darf.
Das unergündliche der Schöpfungswunder, ein Kind, wurde mit
geringen Reichen zur Geburt anvertraut. In diesem kleinen Körper,
den ich hier in Arme halte, wachen Phylorien, die kein Verstand der
Verständigen zu empfinden vermöchte, und mir verdienstlosere Creatur
wurde die Gnade zu theil, ein solches Heiligthum bewachen und ver-
schneiden zu dürfen. Schau dies goldne Hürchen im Abendwinde
an: es wächst, ohne daß du begriffest, wie es wächst, und ist doch nur
ein untergeordneter Theil dieses unendlich kostbaren Gebildes, das
da zum Menschen heranreift unter deiner Hand. Empfandest du,
was das heißt? Empfandest du, daß der schaffende Weltgeist, der-
selbe, der dies Firmament wölbte und dieser Erde um die Sonne
zu kreifen ließ, durch deine schlechte Person seinen Weg genommen,
um in diesem Grade weiterzudringen zu nennen, unabsehbaren Ge-
schlechtern? Siehe, in deinen schwachen Händen hältst du Zukünfte,
die erst mit dem jüngsten Tage enden werden, und du bist ihr erster
Erzieher, du sollst ihnen den ersten Schritt auf ihrer weiten Bahn
zu deuten! Es darf dir nicht genügen, daß vielleicht kein Mensch
auf Erden lebt, der würdig wäre, ganz der Vater eines Kindes zu
sein. Weder nur deinen Anaben und schau ihm in die Augen, wenn

Deutschland, 84 aus Frankreich, 4 aus Oesterreich-Ungarn und 3 aus England. Die deutschen Ställe, welche schon in den zwei letzten Jahren sich der französischen Überlegenheit auf dem Gebiete der Vollblutgute haben beugen müssen, können auch dieses Jahr die Aufnahme des Stammes um den reich dotierten Preis nicht und nannten nach besten Kräften. Die vier Nennungen aus Oesterreich-Ungarn entfallen mit je zwei auf die Ställe des Grafen L. Fieries und des Herrn Kautner von Markhof. Verblüffend wirkt das Massenangebot der französischen Ställe mit 84 Nennungen, eine Zahl, wie sie für ein einzelnes Rennen unserer Reithofe bisher noch nie abgegeben worden ist. Diese 84 Unterschriften verteilen sich auf 18 verschiedene Besitzer, unter denen sich die Herren Ephraïm und Gaillaud befinden, die das Zukunftsrennen 1901 und 1902 mit Alencon bezw. Nitelle gewonnen haben. Weiter haben sich noch alte und neuere Freunde unseres Platzes, Baron Schickler, Vicomte d'Harcourt, de Saint-Mary, Veil-Picard, Comte de Marois, E. Blanc, wie auch solche Rennliebhaber beteiligt, deren Namen in diesem noch nicht verzeichnet waren, so die Herren Sab, Comte de Breffon, Baronne de Forest, Baron E. Rothschild, Baron Rothschild, W. H. Vandervell, J. de Saint-James u. A.

Gerichtszeitung.

B.C. Karlsruhe, 10. April. Ueber die Steuerpflicht der Auktionatoren zur Wandergewerbesteuer hat der großherzogl. Verwaltungsgerichtshof folgende Entscheidung getroffen: Nach Wortlaut und Sinn des Parag. 8 Abs. 4 des Wandergew.-St.-G. kann nicht bezweifelt werden, daß jedes Fellbieten eines Lagers von nicht gebrauchten Waaren durch einen Auktionator der Wandergewerbebesteuer unterliegt, und daß der feilbietende Auktionator in einem solchen Falle der nach dem Gesetze Steuerpflichtige ist. Obgenannter Parag. 8 Abs. 4 des Gesetzes geht in bewußter Weise über die in Parag. 1 festgesetzte Steuerpflicht hinaus, um Gesetzesumgehungen zu verhindern. Wenn ein Auktionator die Waaren zur Versteigerung ausweist, die Versteigerung leitet, und den Zuschlag, wenn auch im Einvernehmen mit dem Auftraggeber oder dessen Angestellten, erteilt, so ist hierin jedenfalls ein Feilbieten im Sinne des Parag. 8 Abs. 4 des Wandergew.-St.-G. zu erblicken. Unter dem Feilbieten ist die vom Verkäufer oder dessen Vertreter ausgehende Aufforderung zum Ankauf einer bestimmten Sache, insbesondere bei Versteigerungen die Aufforderung zum Vorbringen von Geboten auf diese Sachen zu verstehen. Ob der Auktionator die Versteigerung in seinen eigenen oder in den Geschäftsräumen des Waareninhabers vornimmt, ist unerheblich.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Th. Mann, Subdendros. Von dem bekannten großen Roman „Buddenbrooks“ von Thomas Mann erschien soeben im Verlage von S. Fischer, Berlin, eine neue wohlfeile Ausgabe vom Preise von 1 1/2 Bk., 1 1/2 Bk., mit einem Titelbild des Simplicissimus-Zeichners Wilhelm Schulz.

Wiederheimisches Musikfest in Aachen. Das 80. Niederheimische Musikfest findet am Pfingstfest d. J. (31. Mai, 1. und 2. Juni) in Aachen statt. In Ermangelung eines neuen Chorwerkes ist Beethoven's missa solemnis für den ersten Tag in Aussicht genommen. Dazu tritt die A-dur-Symphonie, so daß der erste Tag ganz dem großen Meister gehört. Verlosz Faust macht mit einer modernen Symphonie das Programm des zweiten Tages aus. Das Künstler-Tongestirne am dritten Tage bringt Krieger's, Niederort's, sowie mehrere bedeutungsvolle Nummern für Chor und Orchester. Die Leitung der Chorwerke liegt in den Händen des hiesigen Musikdirektors Prof. Schneider. Als auswärtiger Dirigent ist Hofkapellmeister Felix Weingartner gewonnen worden, der u. a. am dritten Tage sein interessantes Tonbild „Die Gesilde der Seligen“ leiten wird.

Die Tiara des Santaparnes. Aus Paris wird telegraphisch: Professor Camraud, der vom Unterrichtsminister in der Untersuchung über die Echtheit der Tiara des Santaparnes beauftragt war, hat den Vätern zufolge seinen Bericht dem Minister überreicht. Die Tiara wird in dem Bericht als eine Fälschung erklärt.

Kleine Mitteilungen. Von der Prinzessin Luise von Toskana erscheinen demnächst im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger zu Leipzig zwei Musikstücke, die einen seltsamen Einblick in das Gefühlsleben der schon verstorbenen Frau gehalten, und die gelobt in weiten Kreisen ein freundliches Interesse hervorgerufen dürften. Die eine dieser Kompositionen ist ein warm empfundenes und effektiv durchkomponiertes Liebeslied mit dem Titel „Du allein“, die andere Komposition ist ein „Capriccio“ für Klavier zu zwei Händen, dessen schwermütig walzerartige Weise leicht an ungarische Musik anknüpft. — Eine öffentliche Ehrung für einen Journalisten soll jetzt dem verstorbenen Professor Josef Wirsner, einem unermüdeten Vorkämpfer journalistischer und schriftstellerischer Bestrebungen, zu Teil werden. Anlässlich des in Göttingen stattfindenden zweiten deutschen Redakteurkongress soll dort an dem Hause, in dem Wirsner im Jahre 1868 geboren wurde, eine Gedenktafel angebracht werden. — Für den Wettbewerb deutscher Männergesangsvereine läßt die Stadt Frankfurt eine Festhalle von kolossalen Dimensionen und mit hervorragender architektonischer Ausgestaltung herstellen. Die Kosten für Errichtung der Halle betragen über 300 000 M. Nach Abhaltung des Sängertages wird die Festhalle dem Verband deutscher Fahrrad- und Motorfahrzeughändler zur Abhaltung der 7. großen allgemeinen Automobil-Ausstellung vom 18. bis 28. Juni zur Verfügung gestellt.

Sobald wir an die Stelle kommen, wo das Kreuz steht, müssen wir den Augen der Nachfolgenden entschwinden und gleichsam unsichtbar werden. Gleichsam, sag ich, Kinderchen, hört ihr, denn ihr müßt ja ganz gut, daß der Weg über die Insel weiterführt, noch sehr viel weiter, kein Mensch kann eigentlich sagen wo und ob er aufhört. Und nun freut es mich auf meine alten Tage, daß sie das Kreuz, das sonst eine recht traurige Stimmung um sich herum verbreitete, doch noch mit Frühlingsblumen, mit Mayblühen und Hummelschiffchen, geschnitten haben. Denn, seit ihr, Kinderchen, ohne Leid ist ja nun ganz kein Menschenleben denkbar, aber laßt euch das von eurem alten Großvater gesagt sein, es gibt auf der ganzen Welt kein Leid, das nicht sein heimliches Blütenkränzchen auf seiner Dornenkrone trägt, gerade so, wie es auch keine Freuden und keine Rosen gibt, die nicht ihre heimlichen Dornen hätten. Als ich noch so jung war wie ihr, hab ich einmal über ein Leid, das mir widerfahren, gar nimmer mich trösten können. Da hat meine gute Mutter mich eines Abends, als ich wieder betäubt in meiner Kammer lag, mich in den Garten geführt und nach den goldenen Sternen hinauf gewiesen und meinte nichts gesagt, als: Was glaubst du wohl, daß du denken würdest, wenn du dein Leidwesen von einem dieser Sterne herab betrachten könntest? — Seitdem brauche ich bloß nach dem nächtlichen Himmel hinauf zu blicken, um über alles Weh, das mich etwa heimsucht, oder mich heimsuchen wird, still vor mich hin zu lächeln. Es ist aber gar nicht nötig, daß sie nach den Sternen guckt, wie ich; gerade so gut könnt ich auch zu dem glühigen Mann am Kreuz hinaufblicken, der mehr Leid erduldet, als ein Mensch fassen kann, und doch seine innere Heiterkeit und Güte nicht einen Augenblick verlor. Betrachtet ihn nur recht; er hatte sein heimliches Blütenkränzchen alle Zeit auf dem Kopfe und wenn ichs euch sage, er war schon „ausgerollt“ als er noch am Kreuze lag und starb, ja, ehe er noch den Leidensweg angezeigten Schaut, da hab' ich euch zu Opfern ein kleines Bildchen vom Kupferstichstempel gemalt, so gut meine alten Hände das eben noch vermögen, und darunter hab' ich euch ein Sprüchlein geschrieben, das ihr aber jetzt noch nicht versteht und an das ihr euch später einmal erinnern sollt, wenn der Großvater um Opfern nicht mehr bei euch ist; es lautet:

„Und durch das Leid
Weit aus dem Leben reifen,
Weit aus der Zeit.“
Eduard Engels-Rindgen.

Theater-Nachr. Die Jünglings-Komödie: In der Festvorstellung „Lohengrin“, Dienstag, den 14. April, treten an Stelle des Prinzen Emyl Waller und des Herrn Theodor Vertram, welche durch Unpäßlichkeit an der Mitwirkung verhindert sind, Frau Lillie Froysheim - Meyer aus Köln (Ortrud) und Herr Fritz Feinhals von München (Telramund).

Epistelplan des Groß. Hof- und Nationaltheaters Mannheim. Sonntag, 12. März (A): „Die Hamburger“. — Montag, 13. (Aufgeh. Abonn., ermäß. Preise): „Die Räuber“. — Dienstag, 14. (Aufgeh. Abonn., Vorr. B): Festvorstellung: „Lohengrin“. — Mittwoch, 15. (B) „Der Kaufmann von Venedig“. — Donnerstag, 16. (A): Neu einstudiert: „Großstadtluft“. — Freitag, 17. (B): „Die Adreife“, „Das war ich“. — Sonntag, 19. (B): „Carmen“.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. Epistelplan. a. In Karlsruhe: Sonntag, 12. April, 1/2 Uhr: „Das Mädchen von Heilbronn“. Montag, 13., 1/2 Uhr: „Im bunten Rod“. Dienstag, 14., 7 Uhr: „Der Pigeunerbaron“. Donnerstag, 16., 7 Uhr: „Die gefesselte Phantasio“. Freitag, 17., 7 Uhr: „Im weissen Hölzl“. Samstag, 18., 7 Uhr: „Das goldene Vlies“. 8. Akt: „Medea“. Sonntag, 19., 6 Uhr: „Siegfried“. — b. Theater in Baden: Mittwoch, 15., 1/2 Uhr: „Philemon und Baucis“.

Geschäftliches.

(Außerhalb der Verantwortung der Redaktion.)

* Viele Frauen und Mädchen wissen es noch nicht, daß Gemmer's Bische in solchen Dosen mit dem Naminseger für jeden Haushalt die billigste und praktischste Bische ist. Es genügt, wenig Bische, haal mit Wasser zu verdünnen und aufs Leber aufzutragen, um alldann mit wenigen Würfeln den schönsten Klang zu erzeugen. Gemmer's Bische gibt es in den meisten Kolonialwaarengeschäften.

* Erfolg deutscher Kindermittel-Industrie im Ausland. Für die mit Kufel's Kindermittel, das sich bekanntlich bei den Ärzten und Müttern gleicher Beliebtheit erfreut, auf dem Gebiete der Kinder-Ernährung erzielten ausgezeichneten Erfolge ist dem Fabrikanten R. Kufel in Bergedorf bei Hamburg der Ehrenmitgliedsschild und die goldene Medaille I. Klasse von der Nationalen Gesellschaft für Chemie und Pharmacie in Palermo verliehen worden.

Literarisches.

* Der Thürmer. Monatschrift für Gemüt und Geist. Herausgeber J. E. Fehr v. Grothaus Vierteljährlich (3 Hefte) 4 M., einzelne Hefte 1 M. 50 Pf. (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer.) Aus dem Inhalt des April-Hefte: Kaiser und Völkner. Von J. E. Fehr, von Grothaus. — Gogol's Gedicht von Levin Schmidhuber. — Son Altesse. Novelle von Hermann Bang. — Der Rutenberg. Von Ludwig Ried. — Eine neue Geschichte Friedrichs des Großen. Von J. D. — Was und noch was. (Evangelische Kirche). Von Chr. Rogge. — Die Religion der alten Babylonier. Von Dr. Verlenburg. — Impressionisten und Neo-Impressionisten. Von Eberhard Kraus. — Dramatische Profile. Von Felix Poppenberg. — Aus tränen Tagen. — Ein Mittel zur Erkennung des Scheintodes. — Zur Friedensbewegung. Von Gerich und von W. — Thürmer's Tagebuch: Des Kaisers Kritiker. Rebel. „Deutsche Kunde“. Ein Dichtwort. — Hugo Wolf. Von Dr. Karl Stord. — Kampfbeflage: Die Apostel Petrus und Johannes zum Grabe des Herrn elend. Von Eugène Burnand. (Photogravüre.) — Rotenbeflage: Alles endet, was entsteht. Komposit von Hugo Wolf. Dichtung von Michelangelo. Wer mich wo. Komposit von G. Volterkin. Dichtung von D. v. Alencon.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Limburg, 11. April. In dem Streik der hiesigen Bauarbeiter ist zu berichten, daß die Ausständigen einen Stundenlohn von 38, statt 32 Pf. fordern. Die Unternehmer wollen 34 Pf. zahlen.

* Paris, 11. April. In Folge der jüngsten Beschlüsse der Kammer hat der Ministerpräsident ein Rundschreiben an die Bischöfe gerichtet, in welchem angeordnet wird, daß die Kongregationen angehörigen Geistlichen vom Predigtamt vollständig auszuschließen sind.

* Konstantinopel, 11. April. Wie hier offiziös berichtet wird, hat die deutsche Regierung, von dem Wunsch befehle, der Türkei einen neuen Beweis ihrer aufrichtigen und herzlichen Beziehungen zu geben, den Mäuserfabriken Befehlerteilt, wenn notwendig, die Befellungen der Ottomanischen Regierung vor denjenigen für Deutschland zu übernehmen.

* Hongkong, 10. April. Die Pulverfabrik des Arsenal in Kanton ist in die Luft geflogen. Ueber 1000 Menschen sollen ungenommen sein.

* Washington, 11. April. (Reuter.) In amtlichen Kreisen wird in Abrede gestellt, daß Verhandlungen zwischen England und den Unionstaaten im Gange sind über Erteilung von Privilegien für den englischen Handel in Verbindung mit der Vollenbung des Panamakanals.

Der Kaiser acht nicht nach Paris.

* Berlin, 11. April. Die „Korrb. Allg. Zig.“ schreibt: Die „Daily Mail“ verbreitet aus Kopenhagen die Nachricht, der Kaiser habe die Prinzessin Waldemar zu einem Besuch in Berlin aufgefordert und er habe, als die Einladung mit einem Hinweis auf die bevorstehende Reise der Prinzessin nach Paris abgelehnt wurde, ausgerufen: „Nous nous verrons a Paris.“ Es. Majestät beständige seinen Besuch in Paris und fühlte sich dazu durch den freundlichen Empfang in Dänemark ermuthigt. Diese Beschlüsse ist vom Anfang bis zum Ende eine thörichte Erfindung. Der Verkehr zwischen der Prinzessin und dem Kaiser war durch besondere Liebendwürdigkeit ausgezeichnet; von einer Reise des Kaisers nach Paris, oder einer solchen der Prinzessin nach Berlin war dabei nicht die Rede.

Die Entlassung des Generalgouverneurs von Algerien.

* Paris, 11. April. Der Generalgouverneur von Algerien, Revoil, reichte seine Entlassung ein, die angenommen wurde.

* Paris, 11. April. Zur Entlassung des bisherigen Generalgouverneurs von Algerien, Revoil, wird berichtet, daß derselbe in den letzten Tagen beim Ministerpräsidenten wiederholt vorgeprochen habe, jedoch nicht empfangen wurde. Der Ministerpräsident ließ ihm direkt mitteilen, daß er sein Vertrauen nicht mehr besitze, worauf Revoil seine Demission gab. Der neue Generalgouverneur wird noch im Laufe des heutigen Tages ernannt werden. Die Dispositionen für die Reise des Präsidenten Roubet nach Algerien werden durch den Zwischenfall in keiner Weise beeinträchtigt.

* Paris, 11. April. Ueber die Gründe, welche den Generalgouverneur von Algerien zur Einreichung seines Entlassungsgesuches veranlassen, theilt der „Figaro“ mit, der Generalgouverneur, welcher ein Neffe des Herausgebers des „Petit Dauphinois“, jenes Grenobler Blattes ist, das kürzlich von einem gegen die Karthäuser unternommenen Expeditionsvorwurf erzählt, sei verächtigt worden, daß er mit der Veröffent-

lichung jener Berichte in Begleitung stehe. Der Generalgouverneur protestirte entschieden dagegen, erklärte aber, daß er aus dem Verhalten der Regierung gegen ihn entnehmen müsse, nicht mehr das Vertrauen derselben zu genießen. Er glaube deshalb nicht die nötige Autorität zu besitzen, um den Präsidenten Roubet auf dessen Reise durch Algerien zu begleiten.

* Paris, 11. April. Der Generalsekretär von Algerien übernimmt interimistisch den Posten des Generalgouverneurs. Der neue Generalgouverneur soll erst nach der Reise Roubet's ernannt werden.

Der Ausstand in den Niederlanden.

* Rotterdam, 11. April. Nach einer an die hiesige Handelskammer gelangten Mitteilung des Kaiserlichen Konsulats in Amsterdam haben die vereinigten Arbeitgeber im Transportgewerbe in Amsterdam folgenden Beschluß gefaßt:

„In Erwägung, daß der im Hafen von Amsterdam durch die Haltung der Arbeiter hervorgerufene Zustand zur Zeit derart ist, daß weitere Arbeitsverrichtungen in den Betrieben ihrer Mitglieder unmöglich geworden sind, daß, wenn auch die erklärte allgemeine Arbeits einstellen der Arbeiter in den Verkehrsbetrieben bald wieder aufgehoben werden sollte, es herauszusehen ist, daß ungeachtet aller Bemühungen von Seiten der Arbeitgeber, um ihren Verpflichtungen gegenüber dem Handel und anderen Beteiligten zu genügen, immer wieder neue Konflikte mit allen daraus sich ergebenden Folgen entstehen würden, weil fortwährend wegen der geringen Thatfachen in einem nebenwärtigen Betriebe die Arbeitsverrichtungen für die Schifffahrt und den Waarenhandel mit gänglichem oder theilweisem Stillstand bedroht werden; in weiterer Erwägung, daß unter diesen Umständen Handel und Schifffahrt doch in Verfall gerathen müssen erklären wir, daß die bei ihnen angeschlossenen Arbeitgeber gezwungen sind vom Mittwoch, 8. April 1903, Morgens 6 Uhr ab, alle Arbeiten, die mit dem Läden und Laden von Schiffen und Fahrzeugen, deren Verbesserung, Abholung, Beförderung, Ablieferung, Lagerung und Bezeichnung von Gütern verbunden sind, einzustellen bis dahin, daß ein besserer Zustand eingetreten sein wird.“

* Haag, 11. April. Die Erste Kammer hat das Gesetz gegen die Ausstände einstimmig angenommen.

* Haag, 11. April. In den Bureaus der ersten Kammer wurde die Dringlichkeit der Ausstands-gesetze anerkannt und das Vorgehen der Regierung und der Eisenbahngesellschaften beifällig aufgenommen. Die Bestimmung der Vorlage über die Bestrafung ausländischer Eisenbahnangestellter und Bildung einer Eisenbahnbrigade, wie die zu Gunsten der Arbeiter vorsehenden Maßnahmen wurden obilligt.

* Amsterdam, 9. April. Die Zivilgouverneure zwischen den Arbeiterorganisationen veranlaßten die Militärbehörde, strengere Instruktionen zu geben. Es wird eine Vermehrung der in Amsterdam stehenden Truppen um ein Grenadier-Bataillon geplant. Bei dem geringsten Zeichen von Aufständigen soll der Belagerungszustand über Amsterdam verhängt werden.

* Amsterdam, 11. April. Die holländische Eisenbahn hat heute 200 Entlassene ausgestellt und bereits 47 neue Leute angenommen. Uebrigens verfahren die Privatbahnen, die Zahl der Arbeitlosen wird immer größer. (Zit. Zig.)

Die Revolution in San Domingo.

* Santo Domingo, 10. April. (Havas.) Der deutsche Kreuzer „Binea“ und das italienische Kriegsschiff „Giobanni Bousan“ sind hier eingetroffen. Zum Schutz der Konsulate wurden Truppen gelandet. Das holländische Kriegsschiff „De Ruyter“ und ein englisches Kriegsschiff werden erwartet. Die Lage in der Stadt ist bedenklich.

* New York, 11. April. Reuters Bureau verbreitet folgendes Telegramm aus Port of Prince: Nach Meldungen aus San Domingo greifen die Regierungstruppen die Ausständigen am 5. April an, wurden aber nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen. Es gab beiderseits viele Tode und Verwundete. Die anwesenden deutschen, amerikanischen und holländischen Kriegsschiffe landeten Truppen zum Schutze der Konsulate. Bei der Verteidigung der Stadt beteiligten sich die Kriegsschiffe der Ausständigen.

Uebergabeakt der Festhalle.

Herrlichen Frühlingsmorgenschein brachte uns der heutige Tag. Nicht nur in der Natur, sondern durch die ganze Bürgerchaft Mannheimer geht frohe Zusage Stimmung. Wollen wir das schöne Werk, das des Mannheimer Stolz und Freude sein und bleiben wird. Nicht als ob wir voller Optimismus in die Zukunft der Festhalle schauen würden; nicht als ob wir die Augen verschließen wollten vor dem finanziellen Wagnis des gewaltigen Unternehmens. Aber wir sind auch keine trüben Besessenen. Wie wir voller fröhlicher Hoffnung der ferneren Gestaltung der Festhalle unserer Stadt entgegenblicken und festes Vertrauen hegen in ihre weiteres machtvolles Aufblühen und in ihre glänzende glückverheißende Entwicklung, so sind wir auch der festen Zuversicht, daß die Festhalle nicht ein Schmerzkind Mannheims werden wird, sondern ein Kind, das Freude und Segen bringt der Stadt und ihrer ganzen Bürgerchaft. Was der imposante Bau auch in den ersten Jahren manch finanzielles Opfer heißen; gern werden es die Mannheimer tragen, in dem Bewußtsein, mitgeholfen zu haben an einem Unternehmen, das ihrer Stadt Ruhm und Ehre weihen wird und in alle Lande auf Neue Linden wird, daß die Bewältigung der südwestdeutschen Handelsmetropole empfinden Erwerbssinn und regen Bürgerstolz noch zu verbinden wird mit Liebe und opfermüthiger Begeisterung für die Kunst jeder Art; daß in dem hastenden der Erringung irdischen Gutes geltenden Vordrängungen, in dem weltumspannenden Handel- und Industriegeiste die Fähigkeit und Lust zu freudigen Genießen der idealen Güter des Menschen nicht untergegangen ist. Wo heute Mannheimer wollen, wird ihre Braut höher schlagen in dem Gedenken an ihre stolze rüstig emporwachsende und aufblühende Vaterstadt und deren neues glänzendes von froher Schaffenslust und unaussprechlicher Thatkraft zugehende Werk. Und wer heute in das herrliche Rheinthal wandert, sei es zum weiterbildenden Studium, sei es zur Erholung von des Tages Last und Mühen, wird nicht mehr an Mannheim vorüber ziehen, wie es seither gewesen. Ein Theil des mächtigen durch das Rheinthal ziehenden Fremdenstromes wird sicherlich in Zukunft auch nach Mannheim fließen. Wäge der hebre Bau ein glückverheißendes Wahrsagen für unsere Stadt sein und bleiben, möge der „Rosengarten“, wie der Stadtrath das herrliche Kniefest gekauft, stets reiche Blüten, aber nur wenig Dornen für unsere Stadt bringen.

Herrlich willkommen heißen wir all die Freunde edler Kunst, die in den nächsten Tagen unsere Stadt besuchen. Möge es ihnen wohl gefallen in unseren Mauern und mögen sie bei ihrem Scheiden mit angenehmen Erinnerungen mit sich nehmen.

Der Akt der Hebergabe, der heute Nachmittag halb 4 Uhr stattfand, vollzog sich in sehr einfachen Formen. In dem an den Konzertsaal anstößenden Versammlungssaal versammelten sich die Mitglieder des Stadtraths und des Bürgerausschusses. Die beiden städt. Kollegien waren fast vollständig vertreten. Auch die Mitglieder der Theaterrichtungscommission waren anwesend. Die Gallerie des Saales säumte ein reiches Damenkor. Angehörige der geladenen Herren.

Gegen 1/4 Uhr ertönte vom Konzertsaal die feierliche Accorde der drei angeordneten Orgel.

Herr Musikdirektor H a n l e i n beendete seine vollendete Meisterleistung. Sodann trugen die auf dem Podium des Konzertsaales aufgestellten, sich aus den fleißigen Gesangvereinen rekrutierenden Sänger unter Herrn Hofkapellmeister A n g e r s Leitung den ewig schönen Verlorenen Chor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ vor.

Der ergreifende Choral hörte sich prächtig an und machte auf die im Versammlungssaal verblichene Festversammlung einen tiefen Eindruck. Darauf befiel

Herr Oberbürgermeister Beck

das im Versammlungssaal aufgestellte keine Redezeit, um folgende Ansprache zu halten:

Ein gewaltiges Unternehmen ist zur Vollendung geblieben und soll zu dieser Stunde aus der Hand des Künstlers und der Bauleitung unter Mitwirkung der berufenen Kollegen in städtische Fürsorge übernommen werden. Häute die Bedeutsamkeit eines Werkes nach der Summe der Mühe und Sorge, der Anstrengung und Schweißarbeit zu bemessen, die sich für die städtische Behörde an dieses Bauwerk knüpft, so müßte es schon deshalb ohne Zweifel den ersten Rang unter den zahlreichen großen Unternehmungen der letzten anderthalb Jahrzehnte behaupten. Es lohnt deshalb wohl ein kurzer Rückblick auf die Entstehung des Baues.

Nicht wie bei so vielen anderen städtischen Unternehmungen darf hier die Stadtverwaltung sich rühmen, die Idee inspiriert, die erste Initiative ergriffen, das allmähliche Reifen des Projekts nach einem klaren Programme zu seinem heutigen Umfange und die jegliche finanzielle Gestaltung veranlaßt zu haben. Nein, hier steht ihr, Beherrschende, zu loben.

Ohne ihr Zutun, gegen ihren Wunsch und ihr Abmahlen mühen aus der Bevölkerung erhob sich für einen Festhallenbau eine Bewegung — getragen von zahlreichen, weder sozial noch politisch zusammenhängenden Interessentengruppen — eine Bewegung, die allmählich immer weitere Kreise der Bevölkerung ergriff, damit populär wurde und zu unheimlicher Kraft des Schlagsortes erwuchs, das jeden unglückseligen Zweifel dem Pläne der Lächerlichkeit und der mangelnden Ansehens verfallen ließ. Die städtische Behörde inmitten ihrer schwereren Sorge für die immer mehr drängende Sanierung der Stadt mit einem blöden unerbittlichen Widerstande für Wasserwerk, Abfälle und Kanalisation, inmitten der veramtungsvollen Vorbereitung der sich selbst gezielten programmatrischen Aufgabe der Umwandlung der Handels- in eine Industrie- und in eine neue Bewegung für ein dem bisherigen städtischen Wohlstand entgegenstehendes, wünschenswerthes, aber immerhin verschleppbares Projekt höchst unglücklich. Sie glaubte anfangs durch ablenkende, später durch abwartende Haltung den angedachten Entwürfen Widerstand zu leisten. Aber ein neuer Faktor trat auf dem Platze, dem die Widerstandskraft der städtischen Behörde naturgemäß nicht gewachsen war — die politischen Parteien, die — wie immer unheimlich um finanzielle Sorgen — mit dem glühenden Wunde der Populärpolitik ihre Orgel blähen und damit in das trübe Fahrwasser der städtischen Wohlstand treiben ließen. Das Wort „Festhalle“ wurde allseitig Wahlparole mit allen ihren je nach Parteien und Bedenken niederzuschmetternden Wankungen: ohne Schwere mühte die bisherige verschleppte Stellung der Gemeindebehörde geräumt werden, die Stellung nämlich, es könne die Stadtgemeinde nur zu einem nur im letzten jährlichen Höchstausmaß verpflichtet und es mühen seitens der Festhalle als Lebensinteresse betragenden Interessentengruppen gewisse Garantien erbracht werden. Die für Ziel und Richtung der Gemeindepolitik organisierten städtischen Kollegien beschlossen mit erdrückender Mehrheit den Bau einer Festhalle als städtisches Unternehmen mit einem gegen früher für Bau und Betrieb anfänglich etwa dreifachen und später fast vierfachen Aufwande. Nichts auch das erscheinende Anwachsen der Baukosten und des finanziellen Risikos nach so sehr nachträglich die jahrelange — von dem Bewusstsein der ungewissen Zukunft zurückhaltend die städtische Behörde recht fertigen — diese wiederholte, übereinstimmende und unumstößliche Willensentscheidung der berufenen Kollegen unter Mitwirkung der städtischen Behörde verurteilte dieselbe nunmehr, mit aller Kraft und Energie das beschlossene Werk zum Gelingen zu bringen.

In dieser Zeit zeigte sich ein interessantes, wenn auch nicht allzu seltenes Schauspiel: der luisenparkische Haller verlor an Klang, als er sich noch recht einpuppte; in dem rauhen Wunde wachsender Verantwortlichkeit zerfiel der Wühlergeist, an dem man sich in Versammlungen und Wahlversammlungen bezaubert hatte; die unerschütterliche Menge von begeisterten Anhängern, die hinter dem die Halle der Festhalle aufzustehenden und voran tragenden Stadtrath mit ermunternden Jubelrufen einherzog, wurde zu schweigen getrieben und verlor sich schließlich ganz. „Gibts keine“ mit ihrer Behörde: heute begehrt, morgen verachtet“ behauptete als Siegerin die Wahrheit. Jetzt war die Zeit der Ernte für alle die Wohlwollenden gekommen, welche mit ihrer Kritik einsehen gegen die Stadtverwaltung, ob sie handelt, ob sie vorgeht; manches nur auf den eigenen Vortheil abzielende Vorhaben magte sich jetzt fest und kann verhallt bevor unter Benutzung auf den ja „unnütz“ für die Festhalle einwirkenden Aufwande.

Tapfer stand hielt nur der Stadtrath, ungeachtet aller durch die politische Zusammenfassung bedingten Verlorenheiten, ungeachtet die Reiter des Spottes und der Satire, die Ringer des Theatralischen das allmählich zum Ziele abgemagerte Festhallenwunder immer wieder mit schärferen Beschüssen bedeckten. Und ein leises Wanken kam erst in seine Reihen, als immer schmerzlichere Proben empfangen wurden in dem Kampfe zwischen berechtigter Fürsorge für heimischen Gewerbesinn und den doch vorliegenden Anforderungen für Erreichung des künstlerischen Zieles. Hier sei es ausgesprochen, was somit in den Wägen begabten liegt: städtische Behörde, Künstler und Kaufleute können nicht genug am Dank entrichten den Männern, die in entscheidungsvoller Zeit zahllose, tieffühlbare Opfer brachten an Selbsterwerb, an Begehr auf eigenes Guthaben, an Anstrengung unter ein schicksalhaftes hohes Ziel im Kampfe mit der öffentlichen Meinung, mit dem begrifflichen Unmuth so Mancher ihnen nahegehender gewerblicher Kreise.

Doch genug der Reminiscenzen. Hinweg von all dem jetzt so wohlfeilen hundertjährigen Jubiläum, ob man nochmals, wie gewöhnlich, belächeln und belächeln würdelt. Hoch wölft sich heute über uns der waltende Geist; wir freuen uns dessen und sind von berechtigtem Stolze erfüllt!

Wir haben gesehen, wozu in vierhundertjähriger ruhmvoller Geschichte deutschen Städtebau hoch in die Höhe ragende oder in gewaltigen Umfassungen sich erstreckende Profane und kirchliche Bauten der bewundernden Nachwelt erschaffen! Wir haben ein Denkmal errichtet in einer Zeit der genialsten Auffassungen, den unsere in der kurzen Zeit ihres Bestehens immer wieder von der Kriegsunruhe und dem Wechsel ständlicher Ränge niedergebogene Stadt niemals aus Eigenem erlebte, wir haben ein Denkmal gesetzt, das Zeugnis geben soll, nicht von Kraft und Wägen allein, auch von der höchsten Leistungsfähigkeit heutiger menschlichen Köpfe und Willens, in einer Probe heutiger moderner Baukunst, in bester Arbeit des Handwerks und des Kunstgewerbes, in den ausgereiften Techniken hochentwickelter Technik.

Will man solches Erinnerungsmal, eine solche Kunstgeschichtliche Bereicherung der jetzigen Zeitperiode einer Bürgerstadt beschreiben, die in kaum mehr als einem Jahrzehnt fast 100000 Mill. aufwendete für nähere Ausbauten, einer Bürgerstadt, die in einem Jahrzehnte für die Hygiene ihrer Stadt und die Schönheit ihrer Wohnbauten, für die gründliche Bildung der heranwachsenden Jugend, für die Belebung und Hebung von Verkehr, Handel und Industrie mehr ausbot, als in Jahrhunderten zuvor? Darf eine Epoche sozialen Empfindens nicht auch würdige Räume schaffen, in denen nicht mehr für die Wohlhabenden allein, sondern zur Befriedigung höherer kultureller Bedürfnisse auch für die breiten Volksschichten die Schätze der Wissenschaft, Dichtkunst und Musik in populärer Form zugänglich gemacht, darf eine liberal denkende Zeit zurückzuführen, die durch die geistige Verwertung des politischen Bestimmungsbereiches, der Ausübung der höchsten staatsbürgerlichen Rechte bei der freien Wahl ihrer Mitglieder die lang erstrebte Möglichkeit zu gewährt, das glänzende Wort der Führer auf die weitesten Kreise in Versammlungen wirken zu lassen? Und sollte nicht auch versucht werden, durch Kongresse hervorragender Männer der Kunst, Wissenschaft und Technik aus allen Theilen unseres Vaterlandes und des Auslandes, durch umfassende künstlerische Veranstaltungen den Helligkeitssinn in dem dank einer unersetzten Vertheilung Mannheim über ein halb Jahrhundert verstrahlt war, zu durchbrechen und auch unserer Stadt die Beachtung zu verschaffen, der sich andre an den Weltstraßen liegende Städte längst erfreuen. Unumwunden sei es auch eingedrückt, — auch der Geselligkeit und Heiterkeit, dem Frohsinn und dem Plausivität mit seinen tolen Gesellen soll hier wie überall in dem allerschwerdigen Tanzsaal Gerechtigkeit in Adm eine gastliche Städte bereitet werden, nach schweren Stunden der Arbeit zu lustvollem Ergehen von Art und Jung, Hoch und Nieder.

Und in herrlicher Pracht eröffnen sich die weiten, weiten Perspektiven dem entzückten Auge, nicht in prunkvoller, süchtliche Paläste in ihrer überladenen, feierlichen Hallen imitierenden Ausgestaltung; nein, nur durch die Gewalt der Dimensionen und Linienführung, das künstlerische Gleichmaß, im edlen Duktus der Verhältnisse, die vornehmste Ruhe in der Formgebung, die wunderbare Farbenharmonie die taumelnden Sinne überdrolligend.

Auch hier wird sich jene traditionelle Eigenart unserer Mannheimer Bürgerstadt glänzend betheuern, die knapp bemessenes, unzureichendes, Dürftiges an Ihren städtischen Unternehmungen niemals verzehlt, wohl aber trotz anknüpfender herber Kritik in dem selbstbewußten Stolze der Lokalpatrioten den fremden Himmeln auf ein wahrhaft gelungenes Werk städtischen Unternehmungsgeistes und darüber gern und rasch die dafür aufgewendeten Opfer vergißt.

So übernehme ich denn am Vorabend des Weibetages der in verheißungsvoller Symbolik mit dem Heite der Auserkennung zusammentritt, dieses Haus Namens des Stadtraths und Bürgerausschusses in unsere Obhut und mit dem Gnadenrechte einer feierlichen Stunde, alle die lächlichen Erinnerungen an Streit und Hader vorangegangener Tage tief einzuatmen in die Pflanz der Volkstheorie, erfüllt ich die erste Pflicht, die sich uns an dieser Stelle aufdrängt, die Pflicht des Dankes. Den ersten Dank dem genialen Künstler, der in diesem Hause ein Lebenswerk schuf mit der Hingebung des vorwärts und nachwärts verantwortlichen Schöpfers; den zweiten Dank den Mitwirkenden, Allen voran meinem treuen Mitarbeiter, Herrn Bürgermeister Ritter, und allen Andrei, die im Entschlossen und Werden des Werkes ihr Bestes gegeben haben, Heere aller schärfster Lobn wird in dem Bewußtsein bestehen, an einem der originalsten Bauwerke der Jetztzeit — Jeder an seiner Stelle — mitgewirkt zu haben.

Doch nicht der banal generalisierende, uninteressende, jedes Lokalcolorit entbehrende Sammelname „Festhalle“ soll dies Werk durch Leben begleiten, nein, die aus unvorstellbarer Zeit kommende Bezeichnung dieser Stätte, auf der wir es erbaut, soll ihm für alle Zukunft den Namen leihen. Und so sei denn unter Aufzeichnung der Anwesenden beiden kooperierenden Bauherren — Stadtrath und Bürgerausschuss — als Lauszeugen fürderhin wie von altersher dies Haus „Königsplatz“ benannt.

Wüßen die Rosen einer segensvollen Entwicklung unserer Stadt noch in den fernsten Zeiten des Hauses in reicher Halle umarmen als Stätte der Freude, fröhlichen Genusses und idealen Genusses!

Auf die Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters erfolgte eine gegenfeitige Begrüßung. Sodann begaben sich, während die Sänger das Altniederländische Dankgebet vortrugen, die Festgäste unter den Klängen dieses Liedes in den Konzertsaal. Entzückt war man allgemein von der vorzüglichen Akustik des Konzertsaales, sowie über dessen wunderbare Dekoration.

Auf Wunsch vielerhohler die Sänger den Vortrag des „Altniederländischen Dankgebets“; die dankbaren Zuhörer kultivierten durch lebhaften Beifall. Es erfolgte sodann, beginnend mit dem Betreten des großen Festhallensaales, ein Rundgang durch den ganzen Festhallenbau, der nunmehr den postfestlichen Namen

Königsplatz

trägt. Entzückt sei noch, daß das Altniederländische, in dem am Ostermontag der Empfang der Allerhöchsten Herrschaften stattfindet, in einen herrlichen Hofenbau, aus dem prächtige Vorberäume emporkommen, verwandelt wurde. Das Blumenarrangement ist ein wahrhaft künstlerisches und macht einen pompösen Eindruck.

Volkswirtschaft.

Ottomanische 4% Administrations-Anleihe von 1903. Im Anzeigerblatt unserer heutigen Blätter ist der Prospekt über die neue 4prozentige Ottomanische Staatsanleihe von 1903 veröffentlicht, welche in erster Linie zur Konversion der 6prozentigen Administrations-Anleihe von 1888 bestimmt ist. Die neue Anleihe besitzt dieselben Spezialgarantien wie die bisherige 6prozentige Administrations-Anleihe von 1888 und erfordert fast genau die gleiche Jahresleistung, nämlich April 118 000. Bekanntlich war die alte Anleihe außer mit 5 Procent Zinsen mit einer Tilgung von 2 Procent ausgestattet und belief sich auf 30 000 000. Die Jahresleistung betrug also 2 100 000 = 21/2 Procent, also fast genau so viel wie die Jahresleistung von 4 Procent Zinsen und 1/2 Procent Amortisation für die neue Anleihe von 400 000 000. Da von der alten Anleihe noch rund 15 000 000 in Umlauf sind, so ergibt die Konversion ohne eine Rechtsleistung des türkischen Staatsschatzes für letzteren eine erhebliche einmalige Einnahme. Die Garantien der neuen Anleihe bestehen in der Verpfändung der Ertragsmittel von fünf indirekten Steuern (Zölle, Tabak, Salz, Zucker, Fischerei-Verkaufszölle, Erbschaftszölle) für den Dombelvertrieb, Seidenzöllen) in denjenigen Bezirken, in welchen die betreffenden Abgaben der Verwaltung der „Dette Publique“ nicht überwiegen sind. Dazu kommt der Anteil der türkischen Regierung an dem Ertrag, der am 14. Juli 1888 geschaffenen Stempelsteuer und die bevorrechtigte Verpfändung der Betriebsmittel im Sanjak Smirna, letztere Garantie bis zu einem jährlichen Betrage von April 30 000. Besonders hervorzuheben ist, daß die Verwaltung dieser Einkünfte von der türkischen Staatsregierung unabhängig gemacht und der Verwaltung durch den Conseil d'Administration de la Dette Publique Ottoman unterstellt ist, dessen Organe die verpfändeten Einkünfte einzuleiten. Die Rückzahlung des Gesamtbetrages der Anleihe erfolgt zum Nennwerthe in ungefähr 65 Jahren durch halbjährliche, von der „Dette Publique“ vorzunehmende Ziehungen, deren erste am 1. Sep-

tember 1903 stattfindet. Kapital und Zinsen der neuen Anleihe sind demnach von jeglicher Steuer und Stempelabgabe des Ottomanischen Reiches befreit, auch dürfen die Garantien der türkischen Regierung der Anleihe in keiner Weise angetastet werden. Die Inhaber der alten 6prozentigen Anleihe haben das Vorrecht, gegen ihre Einrede solche der neuen Anleihe zum Kurse von 88 Procent zu begeben. Das Bezugsrecht ist in der Zeit vom 9.—20. April einschließlich auszuüben. Der Umtausch wird in der Weise angeboten, daß jedes Stück der alten Anleihe al pari angenommen und jedes Stück der neuen zum Kurse von 88 Procent, des Nennwerthes von 100, d. h. mit 12, 889,04 in Anrechnung gebracht wird. Nicht in Obligationen darstellbare, überschüssige Beträge werden bar ausbezahlt. Die Stücke der 1888er Anleihe sind mit allen nach dem 1. Mai 1903 fällig werdenden Coupons eingereicht. Der am 1. Mai 1903 fällige Coupon wird besonders eingelöst und bleibt in den Händen der Inhaber. Eine Verrechnung von Stückzinsen findet bei dem Umtausch nicht statt. Der zum Zwecke der Konversion nicht verbrauchte Restbetrag, der beim Umtausch sämtlicher Stücke der alten Anleihe sich auf rund 28 1/2 Millionen Mark stellen würde, wird am 20. April bei den im Informat bezeichneten Banken zum Kurse von 90 Procent zur Zeichnung aufgelegt. Die Verzinsung der neuen Anleihe berechnet sich beim Kurse von 90 Procent unter Berücksichtigung der Tilgung auf 4,00 Procent.

Wochenbericht

der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Passivus u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Bei der in den letzten Wochen hervorgerückten Nachfrage nach Industriewerthen erfreuten sich wieder einmal die Aktien der größeren Elektrizitätsgesellschaften besonderer Beachtung, die mit der allgemeinen Besserung der Verhältnisse und den die Konjunktur benutzenden Positionen begründet wurde. Auch wurde man von neuen Plänen dieser Art zu berichten, namentlich war viel davon die Rede, daß sich auch die Rheinener-Gesellschaft einer der neu gebildeten Gruppen anschließen wolle. Vorläufig wird diese Wästel zwar befreiten, trotzdem erscheint es durchaus plausibel, daß man einen Weg suchen wird, dieses noch isolirt stehende Werk einer der beiden Gemeinschäften zuzuführen.

Die Haltung der Börse litt unter den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel, in die durch den Staatsstreich des Königs von Serbien ein neues Moment der Unruhe eingebracht wurde. Auch hat es sich gezeigt, daß in Erwartung der türkischen Unzufriedenheit beträchtliche Couris-Engagements in türkischen Werthen eingegangen waren, deren Erfüllung jetzt durch die Ereignisse veranlaßt. Die Höhe der Forderungen kam wie üblich in der Neigung zu Spekulationen und in der Uneinigkeit gegen neue Engagements zum Ausdruck, so daß auf den meisten Gebieten die Kurse nachgeben mußten. Geringe Beachtung fanden die Reden des amerikanischen Präsidenten, der mit seiner energischen Betonung der Monroe-Lehre ohne Zweifel offene Thüren einreißt.

Angesichts der durch die geschäftlichen Umstände bedingten allgemeinen Unruhe waren natürlich die Umsätze auch sehr beschränkt. Namentlich verkehrte der Rentenmarkt in sehr stiller Haltung und die Kurse waren während der Berichtsperiode langsam vorwärts, so daß im Durchschnitt ein Aufschlag von ein Prozent zu verzeichnen ist, ohne daß besondere Gründe dafür geltend gemacht werden können.

Wenig lag das Geschäft in Montanwerthen. Der Rückgang des Bedarfs in Hausbrandkohlen, wozu sich noch Befürchtungen wegen des Streiks in Holland gesellten, wirkte abschließend auf die Tendenz von Kohlenaktien, indessen konnten sich auch Bitternwerthe nicht behaupten. Bockumer, Caro- und Laurahütte schlossen daher schwächer, nur Concordia konnten den vorübergehenden Rückgang von etwa 5 Prozent einholen.

Schiffahrtaktien verkehrten zu wenig erhöhten Kursen, während für sonstige Transportwerthe überhaupt kaum Interesse vorhanden war.

Auf dem Rasse-Industrieemarkt waren gegen Schluß auch elektrische Werke leicht abgeschwächt.

Umsätze von Bedeutung hat lediglich der Rentenmarkt aufzuweisen. Soweit es sich nicht um die Werke der Balkanstaaten handelt, die weiter im Kurs nachgeben mußten, herrschte für deutsche und fremde Fonds lebhaft Nachfrage.

Wald war leicht und der Privatfabrik ist wieder eine Saame schwächer.

Mühlenfabrik.

Man schreibt uns aus Halle: Sie nicht anders zu erwarten, war das Mehlgewerbe der Woche ziemlich still. Die Preissteigerung machte sich überall bemerkbar. Auch die Dispositionen von den Händlern für sofortige Lieferungen liefen knapper ein, da die Käufer, überhäuft durch Arbeit, nicht bezahlen konnten. Nur Futtermittel waren sehr gesucht und drängten die Käufer auf sofortige Verladung, die jedoch mangels Vorraths nicht immer befriedigt werden konnte. Die Preise waren gegen die Woche vorher ziemlich unverändert. Heute wird notirt: Weizenmehl No. 0 Mark 24,75, Roggenmehl No. 0/1 Mark 20,25, Weizenfuttermehl Mark 12, Weizenflocke grobe Mark 9,50, Weizenflocke feine Mark 9,15, Roggenflocke Mark 9,50, Weizenfuttermehl Mark 11,75. Alles per 100 Bilo brutto mit Saft ab Wehle.

Kaffee.

Man schreibt uns aus Halle: Seit unserem letzten Hirkon haben wir recht bewegte Märkte gehabt. Einige weitere Realisations-Ordres drückten am Montag von Neuem auf die Preise und Werte erreichten vorübergehend das niedrigste je gekannte Niveau für Kaffee, 80 1/2 Procent für den laufenden Monat.

Zu diesen Werthen machte sich indessen, nachdem die erste Besserung vorüber war und einer ruhigen Ueberlegung Platz gemacht hatte, allseitige Kauflust geltend. Konsum und Spekulation begannen sich Rechnung abzulegen, daß Kaffee zu herabgesetzten Preisen doch gut auszugeben sei, daß sich die Situation des Marktes infolge der großartigen Liquidationen der Herosmoe wesentlich gebessert habe, daß also ein Risiko nach unten kaum noch vorhanden und im Gegentheil bei der bekannten Elastizität des Artikels eine Besserung zu erwarten sei. Käufer waren die ersten, die zu Ziehungen schritten, und die Tendenz konnte sich schnell bestärken.

Dienstag traf dann von verschiedenen Seiten die Ankündigung ein, der Senat habe das Gesetz über die Zerlegung von 20 pEt. der Ernte hoch angenommen, und unterließ von großen Einbehalten angehängt gewordenen kalter Kaffees machte die von uns vorausgesehene Besserung rasche Fortschritte und Preise konnten sich 1 1/4 Procent erholen. Wie das Reich in seiner definitiven Form lauten wird, darüber ist man noch im Unklaren.

Die Herren Rammann Wepp u. Co. melden, daß die Zerlegung von 20 pEt. der Ernte angenommen sei mit der Maßgabe, statt der Zerlegung eine Zuschlagsteuer von 300 Reich auf niedrige Quante läßen zu zahlen, wodurch der Export derselben unmöglich würde. — Eine andere Firma sagt, diese Zuschlagsteuer betrage 3 000 Reich.

Nächere Mittheilungen bleiben abzuwarten, jedenfalls melbet die Agence Sabas heute, das Gesetz bedürfe nur noch der Unterschrift des Staatspräsidenten.

Das Geschäft war trotz des Herannahens der Feiertage ein recht lebhaftes, der Konsum hat in der letzten Zeit nur abgerundet geblieben und hat nun Bedarf, und die Nachfrage nach loco Waare und entfernten Lieferungen war daher eine sehr befriedigende, während die Spekulation die niedrigen Preise ebenfalls zum Kaufen benutzte. Die inneren Zufuhren betragen übrigens gestern Abend nur 12 200 Sack.

Von der herannahenden Mal-Liquidation erwarteten wir kein großen Einfluß auf den Markt, da ein Theil der Engagements schon seine Erledigung durch die letzte Liquidationen gefunden zu haben scheint.

Jedenfalls glauben wir nach den Feiertagen ein lebhafteres Geschäft und festere Märkte erwarten zu dürfen.

Mannheimer Effektenbörse

vom 11. April. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief in ziemlich fester Haltung, doch blieben sich die Umsätze in den engsten Grenzen. Befragt wurden: Mannheimer Aktienbrauerei (Wäckerhof)-Aktien zu 155 pCt., Bad. Rüd- und Wäckerhof-Aktien zu 175 & (185 B.), Mannheimer Gummi- und Kautschuk-Aktien zu 98.25 pCt., Aktien der Vorstand-Cementwerke, Heidelberg, zu 112.50 pCt. und Bad. Freiburger Ziegelwerke-Aktien zu 131 pCt. Befähigt blieben: Störchenbrauerei, Ebener, zu 104 pCt. Von Bankactien notierten: Rhein. Hypothekbank 190 bez.

Obligationen.

Table with columns for Pfandbriefe, Industrie-Obligationen, Städte-Anleihen, and Renten. Includes entries like 4% Rhein. Hyp. Pfandbr. 1902, 4% Bad. Rüd- u. Wäckerhof, etc.

Banken.

Table listing various banks and their exchange rates, including Deutsche Reichsbank, Berliner Bank, and others.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 11. April. Auf Pariser Anregung war die Börse fest, doch war das Geschäft wegen der bevorstehenden Feiertage nur gering. Deutsche Renten ruhig, kaum verändert. Italiener 103.90, Bulgaren 91.10 in guter Frage. Ungarische Renten etwas schwächer. Portugiesen 31.65, beliebt. Spanier fest. Rumänier recht fest. Serben 77.50, wesentlich besser bezahlt. Türken in anscheinlicher Kaufse. Weitere gute Notierungen bezüglich der Unifikation. Kohlenmerkte fest, Eisen lustlos. Banken fest. Italienische Bahnen fest.

Schluss-Burse.

Table showing exchange rates for Reichsbank-Diskont and Wechsel, including columns for Reichsbank, Wechsel, and various locations like London, Paris, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities with columns for title, price, and date.

Aktien industrieller Unternehmung.

Table listing industrial stocks such as Bad. Anilin, Bad. Rüd- u. Wäckerhof, etc.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks like Bochumer, Concordia, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transport stocks including Deutsche Reichsbahn, Norddeutscher Lloyd, etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage and priority bonds.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks like Deutsche Reichsbank, Berliner Bank, etc.

Privat-Diskont 2 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 11. April. Kreditaktien 212.40, Staatsbahn 147.90, Lombarden 14.30, Egyptian 4, ung. Goldrente 102.90, etc.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 11. April. Die Börse zeigte zum Teil Feiertagsstille und in den meisten Märkten waren die Umsätze belanglos. In internationalen Fonds waren Spanien und China ohne Eröffnungsurse, nur Türkenwerte besser auf gestriges Paris. Von Lokaltiteln Gütenaktien schwächer auf Angebote zur ersten Notiz. Kohlenaktien behauptet und später Selbstkäufer, Harpener und Hibernia auf Käufe der Tages-Spekulation über umgelegt. Banken ruhig. Deutsche Bank fest. Schiffbauaktien ruhiger. In Industriewerten des Kassamarktes zeigte sich in einzelnen Spezialitäten gute Nachfrage. Bei Uebergang in die zweite Börsensunde durchweg still. Kurse, soweit notiert, unverändert. Nur Dynamitruß schwächer, 163 nach 163.75; gegen Schluss fest auf Lebhaftigkeit der Industriewerte des Kassamarktes. Kohlenaktien beliebt. Konsolidation 388.60 nach 387. Elektricitätsaktien fest.

Berlin, 11. April. Schlusskurse.

Table showing closing prices for various stocks in Berlin, including Kreditaktien, Staatsbahn, etc.

W. Berlin, 11. April. (Telegr.) Nachbörse.

Table showing after-market prices for Berlin.

Pariser Börse.

Table showing Paris market prices for various securities.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 11. April. (Tel.) Produktenbörse. Uebereinstimmend mit den hohen vorgefrigten amerikanischen Kurven eröffnete der Markt fest, wurde aber schwächer, als der Washingtoner Bericht eintraf, der einen sehr hohen Stand des Winterweizens und Roggens feststellte. Das Geschäft war ruhig, die Preise für alle Artikel gegen vorgefrigten kaum verändert.

Table listing prices for various agricultural products like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Obersta, 11. April.

Table showing prices for Obersta products.

W New-York, 11. April. (Telegr.) Anfangskurse.

Table showing New York opening prices for commodities.

W Chicago, 11. April. (Telegr.) Anfangskurse.

Table showing Chicago opening prices for commodities.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 9. April. Hafengebiete I.

Table listing shipping arrivals and departures from Mannheim.

Hafengebiete III.

Table listing shipping arrivals and departures from Mannheim.

Hafengebiete IV.

Table listing shipping arrivals and departures from Mannheim.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Garmb. für Lokales und Provinziales: Ernst Müller. für Kunst- und Volkswirtschaft: Georg Schmidtmann. für den Inzeratenteil: Karl Wylfel. Druck und Verlag der Dr. G. Gassner'schen Buchdruckerei G. m. b. H., Director Speer.

Advertisement for 'Wasche mit Luhn', a laundry product, with text describing its benefits and manufacturer information.

Advertisement for 'Hof-Möbelfabrik E. J. Peter, Mannheim', listing various furniture items and contact information.

Advertisement for 'Kalodont' toothpaste, featuring a logo and text about its effectiveness for dental hygiene.

Total-Ausverkauf von S. FELS.

Um mit dem vorhandenen grossen Lager in allen neuen wollenen Damenkleiderstoffen möglichst rasch zu räumen, habe ich die Preise enorm billig angesetzt und dürfte es im Interesse jeder Käuferin liegen, bei Bedarf meinen Total-Ausverkauf zu besuchen.

- Ganzwollene karrirte u. gestreifte Stoffe** für Blonsen, Kinderkleider etc. 95, 75 Pfg.
- Reinwollene hochelegante Lawn-Tennis** grosse Breite 110 cm Mk. 1.25
- Voile mélange Bison, reine Wolle,** Garantie für vorzügl. Tragen 90 Pfg.
- Englische Stoffe, reine Wolle,** grosse Breite, 110 cm Mk. 1.75, 1.50, 1.25
- Covert-coat mélange,** ganzwolle und vorzüglich im Tragen, grosse Breite Mk. 1.50
- Etamine** in allen neuen Farben, reine Wolle und 110 cm Breite Mk. 1.45

Alle hochfeinen Wollstoffe in den apartesten Neuheiten über 800 Dessins zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Ostersonntag, den 12. April 1908.

Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Jandt. Militär. Collecte. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Hühig. Communion mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Collecte.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Hühig. Communion mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Collecte. Abends 6 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Hühig. Communion mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Collecte.

Lutherische Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Simon. Communion mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Collecte. Abends 6 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Simon. Collecte.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer von Schöpfer. Communion mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Collecte. Abends 6 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer von Schöpfer. Collecte.

Rothkirche auf dem Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Sauerbrunn. Communion mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Collecte.

Wohlgeliebten. Morgens 8 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Simon. Communion mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Collecte.

Diakonissenhauskapelle. Morgens 11 Uhr Predigt. Gottesdienst. Herr Pfarrer Kühwein. Abends 8 Uhr liturgischer Gottesdienst. Herr Pfarrer Kühwein.

Ostersonntag, den 13. April 1908.

Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Jandt. Militär. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Hühig.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Hühig.

Lutherische Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Simon.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer von Schöpfer.

Rothkirche auf dem Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Diakonissenhauskapelle. Morgens 11 Uhr Predigt. Gottesdienst. Herr Pfarrer Kühwein.

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein U 3, 23

Sonntag Abends 8 Uhr in der älteren Abteilung Vorlesen von Oelkeborn. 1/2 Uhr Jugenabteilung: Zusammenkunft. Ostermontag: Jugenabteilung Morgens 8 Uhr Ausflug nach Weingheim.

Dienstag Abends 1/2 Uhr Bibelstunde Trautweinstraße 19; Johannes 20, 19-20. Mittwoch 1/2 Uhr in U 3, 23; Sprich- und Psalmen.

Donnerstag Abends 1/2 Uhr: Bibelstunde in K 2, 10. 1/2 Uhr Singen der Jugenabteilung.

Freitag Abends 1/2 Uhr: Allgemeines Spiel- und Gesangsabend. Abends 1/2 Uhr Bibelstunde auf der Redarpipe (Kleinriedenstraße) über Joh. 20, 19-20.

Sonntag Abends 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugenabteilung über Mattheus 5, 1-20.

Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag Abends: Sprach- (engl. u. franz.) u. Bibelstunden, D 1, 1.

Mittwoch und Freitag Abends: Proben des Vokalquartetts. (unter jungen Mann in herzlich angeschlossen) - Näheres in Besprechungsstunden teilhaft der Vorlesende Stadtpfarrer Hühig, U 3, 23.

Stadtmision.

Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10.

Ostersonntag 11 Uhr: Sonntagsschule - 1/2 Uhr Jugenabteilung (Gesang und Bibeldunde) - Die allgemeine Abendandacht findet wegen der um 1/2 Uhr stattfindenden Beerdigung unseres Ausschussmitgliedes Carl Gernig Abends 8 Uhr statt.

Mittwoch Abends 1/2 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.

Donnerstag 8 Uhr: Jugenabteilung (Anfertigung weibl. Garbarbeiten).

Freitag Abends 1/2 Uhr: Probe des Gesangsvereins „Jon“.

Sonntag 1-2 Uhr: Gemeindefest der Sonntagsschule, 1/2 Uhr Vorbereitung zur Sonntagsschule.

Trautweinstraße 19

Ostersonntag: Morgens 8 Uhr und Nachmittags 1 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.

Dienstag Abends 1/2 Uhr: Bibelstunde der Männer- und Jugenabteilung, Abteilung „Schweinger Vorstadt“.

Mittwoch Abends 1/2 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.

Sonntag 1/2 Uhr: Männerverein „Schweinger Vorstadt“: Jugenabteilung; Innenhaltung.

Lindenhof, Rheindammstraße 36.

Sonntag: 1 Uhr Sonntagsschule.

Freitag Abends 1/2 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.

Zu den allgemeinen Versammlungen der Stadtmision ist jedermann freundlichst eingeladen.

Apostolische Gemeinde.

Redarvorstadt, Dammstraße 19a.

Sonntag, den 12. April 1908 Gottesdienst: Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr. Montag, den 13. April, Vormittags 10 Uhr und Donnerstag, den 16. April, Abends 1/2 Uhr beistehen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. Schloßkirche.

Ostersonntag, 12. April 1908. Nachmittags 3 Uhr: Predigt. Herr Pfarrer Wagner.

Freireligiöse Gemeinde.

Ostersonntag, 12. April, Vormittags 10 Uhr im großen Saale des Stadtparks: Konfirmation. Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein. Der Vorstand.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 12. April. (Hohes Osterfest.) 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militär-gottesdienst. 1/2, 10 Uhr Festpredigt, feierl. Hochamt mit Segen. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 1/2, 8 Uhr feierliche Vesper mit Segen.

Ostersonntag, 13. April. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militär-gottesdienst. 1/2, 10 Uhr Festpredigt und feierl. Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. 1/2, 8 Uhr feierliche Vesper mit Segen.

Unsere kathol. Pfarrei. Sonntag, 12. April. (Hohes Osterfest.) 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/2, 10 Uhr Festpredigt, nachher feierl. heil. Hochamt mit Segen. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 1/2, 8 Uhr feierl. Vesper mit Segen, nachher feierl. Beicht.

Ostersonntag, 13. April. (Jugend Quartalfest der Corp.-Christi-Bruderschaft.) 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt, Profession, nachher feierl. heil. Hochamt mit Segen. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 1/2, 8 Uhr Vesper.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 12. April. (Hohes Osterfest.) 1/2, 9 Uhr Amt mit Predigt und Segen. Der Nachmittagsgottesdienst fällt heute aus.

Ostersonntag, 13. April. 1/2, 9 Uhr Amt. 4 Uhr Osterandacht.

Santentinsliche Redarvorstadt. Sonntag, 12. April. (Hohes Osterfest.) Feiert. Beicht von Morgens 1/2, 8 Uhr an. 1/2, 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/2, 10 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen. 11 Uhr hl. Messe. 1/2, 8 Uhr feierl. Vesper. Danach Beichtgelegenheit.

Ostersonntag, 13. April. 1/2, 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse. 1/2, 10 Uhr Amt. 11 Uhr Messe. 1/2, 8 Uhr Osterandacht.

Heiliggeistkirche. Sonntag, 12. April. (Hohes Osterfest.) 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 1/2 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Singmesse m. Sonntags. 1/2, 10 Uhr Festpredigt, feierl. Hochamt mit Te Deum und Segen. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 1/2, 8 Uhr feierl. Vesper mit Segen. 1/2, 8 Uhr feierl. Beicht.

Ostersonntag, 13. April. 6 Uhr Frühmesse. Feiert. Beicht. 7 1/2 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Singmesse mit Sonntags. 1/2, 10 Uhr feierl. Amt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe. Nachm. 1/2, 8 Uhr Andacht für die hl. Osterzeit.

Voranzeige.

Ab 16. April finden die **Internationalen Preis-Ringkämpfe** um die

Meisterschaft von Baden um 2000 Mark

an Geld und Ehrenpreise unter dem Protektorat des Herrn Dr. Louis Ghelan in

Apollo-Theater

statt. - Gemeldet sind die bedeutendsten Ringkämpfer des In- und Auslandes und werden weitere Anmeldungen bis 15. April Mittags im Bureau des Apollotheaters entgegen genommen.

Das Comité der Ringkämpfer-Concurrenz.

Zuschneide-Kursus nicht mehr nötig! Grosse Ersparnis an Zeit und Geld war sich meinen neuerfindenen

Zuschneide-Apparat

für Damenkleider zu 10 Mark 99 anschaffl. Auf Wunsch komme ich mit dem Apparat ins Haus. 100 b

Josef Pest, Damenschneider, Luisenring 5

Blissé-Brennerei. Tattersallstraße 24. 24903

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, dass unsere gute Mutter und Grossmutter

Frau Susanna Eschellmann geb. Zahn

in fast vollendetem 71. Lebensjahre heute früh 1/2, 10 Uhr sanft verchieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Eschellmann.

Familie Schmidtborn.

Familie Eder.

Heidelberg, Mannheim, St. Petersburg, 11. April 1908.

Die Beerdigung findet in Heidelberg Montag Nachmittag 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Hermilichte

Am 6. April blieb in der Leibbibliothek **B 2, 15** ein

Damenschirm

haben. Der Eigentümer kann denselben erheben gegen Entschädigungsgeld.

Stellen suchen

Ein junger Mann, **W** durchgehend verrent im Lehrl. und Kassieren, franz. in dopp. und amerikan. Buchführung suchen wir per Juni/Juli dementsprechendes Engagement. Näh. Auskunft ertheilt Justizrat **W** 6, 4, 2854

Geldverkehr

Hypotheken,

Veranschlagung 60 %, vermittelt billig 10017

Meinrich Hirsch, Rechtsanw. d. B.

Stellen suchen

Getreide od. Mühlenbranche. Wir suchen für samst. geb. Herrn, geistl. Alters, mit vorzügl. Buchführerkenntnissen Stellung für Bureau oder Reise. 6658

Ein Mädchen,

brun u. fleisch, für häusl. Arbeit sofort gesucht. 5847

Reiseposten!

Näheres unter Chiffre 12339 an die Exp. d. Bl.

Lehrmädchen

zum Kleidermachen sofort gesucht, 14185 Marie Dubel, C 3, 1

Stellen suchen

Für int. jungen Mann, **W** durchgehend verrent im Lehrl. und Kassieren, franz. in dopp. und amerikan. Buchführung suchen wir per Juni/Juli dementsprechendes Engagement. Näh. Auskunft ertheilt Justizrat **W** 6, 4, 2854

Erprobter Elektrotechniker,

welcher längere Zeit als Obermeister, sowie Betriebsleiter an mittleren Centralen und bei grossen Firmen thätig war, sucht, geträgt auf vorzügliche Stellung als Obermeister, Betriebsleiter oder Maschinenführer in grösserem Werk od. Fabrik unter bescheidenen Ansprüchen. Offert. u. B. Sch. 12308 a. d. Exp. d. Bl.

Miethgesuche

Jung-Fraulein sucht ein Zimmer mit oder ohne Frühstück u. Mittagessen. Offert. u. B. Sch. 12308 a. d. Exp. d. Bl.

Ein Mädchen,

brun u. fleisch, für häusl. Arbeit sofort gesucht. 5847

Reiseposten!

Näheres unter Chiffre 12339 an die Exp. d. Bl.

In vermieten

B 4, 15 2 Zim. und Küche zu verm. 9668

D 6, 1 Küche, 2 St., ein gr. leeres Zimmer sofort zu verm. Näheres parterre. 5848

L 7, 7

Villenviertel eleg. Hochparterre

bestehend aus sechs Zimmern, Badzimmer, kl. Garderobe, Spisekammer, Mansardensaal und allem Zubehör per sofort zu vermieten. Näh. in 2. Stock. 10998

R 4, 2.

2. Stock, Vorderhaus, 2 Zimmer und Küche; 3. Stock, 3 Zimmer u. Küche, auch getheilt z. v. 14058

U 6, 23

Part. u. Hochb., 3 Zimmer, Küche u. Badst. u. f. 1. u. 2. 14098

Wagartenstr. 71

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche sofort od. später zu verm. Preis 22 Mark. 5824

Bahnhofstr. 7

ein leeres Zim. mit Herd und Wasserleitg zu vermieten. Näh. parter. 5848

Schöne

Mansarden-Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubeh., Gasheizung, prachtvolle teils hohle, in feinem Hause, an ruhige Leute bis 1. Juli zu verm. Entschl. 5-6 Uhr Nachm. Näheres Friedhofstr. (2 4, 23) parter.

Sehr schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Küche, Keller, Kam. per 1. Mai zu verm. 5845

Näheres P 3, 1, 2. Stock.

Neubau

2 Zimmer und Küche zu verm. 13948

Au erfragen 2 4, 23. parter.

Möbl. Zimmer

O 4, 18 parter, möbl. Wohnz. u. Schlafz. sofort zu verm. Näh. 2. Stock. 5828

C 4, 20/21, 1 Z., 2 möbl. Z. u. Schlafz. sofort zu verm. Entschl. 5-6 Uhr Nachm. Näheres Friedhofstr. (2 4, 23) parter.

P 4, 8 2 Z., 1 möbl. Zim. zu verm. 13948

Bahnhofstr. 7 parter, möbl. Zim. zu verm. Näh. parter. 5848

Klosterstr. 40, 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten. 8868

Von **Dienstag, den 14. April** ab

werden mit einem

Rabatt von **30%**

Dreihundert Stück

schwarze und farbige

Moderne Damenkleider- & Blousenstoffe

als: Voile, Neige, Koppé, Stamine, Alpacca, Bareige, Gov.-Coat, Spitzenstoffe, ferner

Seid. Kleider- & Blousenstoffe, Foulards etc.

gegen baar verkauft bei

J. Gross Nachf.

F 2, 6.

Inh.: F. J. Stetter

am Markt.

Arbeitschule.
Wir bringen hiermit den sehr geehrten Eltern unsere 1912-8
***** **Arbeitschule** *****
in empfehlende Erinnerung.
Beginn des neuen Curfes am 15. April.
Hochachtungsvoll
Geschwister Schmitt
H 3, 8a Arbeitschule. H 3, 8a.

Geschäfts-Verlegung.
Von heute ab befindet sich meine Verkaufsstelle
E 5, 1, Rheinstrasse
meiner bisherigen Filiale schräg gegenüber. 11735
Für die Frühjahrssaison empfehle meine anerkannt besten
Bernstein- und Weingehäusesodenlacte, Parquetboden-
binoleum und Möbelschwämme, Terpentinöl, Seifenpulver,
Puzwolle, Berg, Perdiac, Emailtad.
Alle Sorten Farben trocken u. in Öl
abgerieben.
Sämtliche Malutensilien, Pinsel etc.
Jakob Bitterlich, Niederlage E 5, 1.
Lack- u. Farbenfabrik, Maler- u. Anstreicherartikel.

Zum Waffenschmied • Zur Solinger Ecke
Fr. Schlemper, Mannheim, H 4, 26.



Lager
sämmtlicher feiner
Solinger
Stahlwaaren.
Jagdgewehre, Flobert,
Revolver, Fechtutensilien,
sowie Munition.
Eigene Reparaturwerkstätte, Schleiferei mit elektr. Betriebe.
Bronzieren, Vernikeln und Versilbern
prompt und billigst.

Wanderer-Räder
n. Doppelübersetzung
Freilauf u. Rücktritt-
bremse haben sich in d. ver-
flossenen Saison hervorragend
bewährt und sind speziell ihrer
unbestritten grossen Vorteile
wegen für gebirgiges Terrain
sehr geeignet.
Vertreter: **Peter Dussmann Mannheim,**
12231
P 6, 20 und H 1, 4b.
Grösste Reparatur-Werkstätte
für Fahrräder und Motorwagen aller Systeme.
Eigene Vernicklungs- und Emailirungs-Anstalt.

Pfälzische Eiswerke
vorm. **H. Günther**
Mannheim, Ludwigshafen-
Q 7, 8. Mundenheim.
Telephon 478. Telephon 408.

empfehlen dem eisconsumirenden Publikum für die kommende Saison
„reines Natur-Kristall-Block-Eis“
welches bekanntlich zur Kühlung von Eisschränken das Beste ist und zu
allen anderen Zwecken inner- wie äusserlich verwendet werden kann und sonst
bedeutend Ersparnis bietet.
Indem das zur Kühlung eines Eisschranks verwendete Natur-Eis,
das halbe Quantum zu sein braucht, als wie das Kunsteis und dabei den
gleichen Zweck erfüllt. 12311
Ferner sichern wir noch eine gute zufriedenstellende Bedienung bei
völliger Gewichtsabgabe und mäßiger Preisberechnung zu.

G. C. WAHL
Inhaber: Frdr. Bayer & Gg. Brück.
Telephon 648. **MANNHEIM** N 3, 10.
Kanalstrasse.
MÖBEL und DEKORATIONEN in jeder Stylart.
Complete Musterzimmer zur gefl. Ansicht.
Uebnahme ganzer Einrichtungen.
Ausführung sämtlicher Tapezierarbeiten.
Unbeschränkte Garantie. 12317

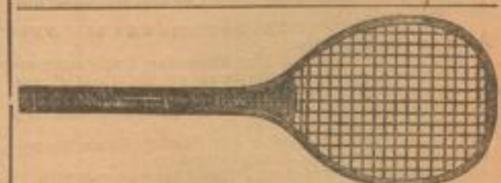
Giesserei u. Maschinenfabrik
Oggersheim
PAUL SCHITZE
OGGERSHEIM
PFALZ.

Moderne Transmissionen
Complete Anlagen und einzelne Teile.
Ringschmierlager etc.
in neuester Ausführung.
Abteilung: **Transmissionenbau.**

Neckarau.
Gasthaus zum Badischen Hof.
Ostertmontag, 15. April, findet große
Oeffentliche Tanzmusik
statt. — Größter und schönster Saal Neckarau's,
derselbe ist sehr hübsch decorirt. 12486
Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge
getragen.
Es ladet höflichst ein
Gustav Fesenmeyer.

Kaninchen-Ausstellung
aller Racen
und Prämierung
Samstag, 11., Sonntag, 12. und
Montag, 13. April im Lokale
Baumeister, Nechplay.
Sonntag, den 12. April, Morgens 10 Uhr im Lokal Baumeister
Oeffentlicher Vortrag
des Herrn **Julius Pätzner** aus Frankfurt a. M. über:
Kaninchenzucht.

Die Ausstellung umfasst alle Arten Sports- und
Zuchtkaninchen, Gerätschaften und Produkten.
An recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein 12487
Der Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“ Mannheim.
Eintrittspreis 20 Pfg.



Max Wolff
O 5, 7. Seilerwaarenhandlung O 5, 7.
Sport-Artikel:
Lawn Tennis Rackets, Lawn Tennis Bälle,
Lawn Tennis Pressen u. Netze.
Reparaturen an Rackets, Einsetzen neuer Saiten
schnell und billig.
Turnapparate, Schwebenringe,
Trapez und Schaukeln, Hängematten,
Familien-Turnapparate:
„Combination-Excerciser“,
Brust- und Armmuskel-Stärker.
Sämmtliche Fischerel-Geräthe
in grosser Auswahl. 12429

Thee Praechter
Probe-
Päckchen
von
50 Pfg. bis
M. 1.—
Niederlage: **Louis Lochert, am Spiesmarkt.** 12429
T 2, 16 Neuwäscherei für Krügen u. Waschbretten.
auch 1000 Liter Wassermische. T 2, 16.